

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

205 (2.5.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Birkel- und Vamm, 100-100
nachst Kaiserstr. u. Karlsruh.

Brief- od. Telegr. Adr. laute
nicht auf Namen, sondern:
„Bad. Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt:
Monatlich 60 Pfg.
Frei ins Haus geliefert:
Vierteljährlich M. 2.20
Auswärts: bei Abholung
im Postämter M. 1.80.
Durch den Briefträger täg-
lich 2 mal ins Haus gebracht
M. 2.52.

Seitige Nummern 5 Pfg.
Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialzeit 25 Pfg.,
die Weltzeitung 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von
H. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für Politik
und allgemeinen Teil: Anton
Rudolph, verantwortlich für
den gesamten badischen Teil:
Hanns Scherel und für den
Anzeigenteil: A. Rinderspacher,
samtlich in Karlsruhe.
Berliner Bureau:
Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage:
33000 Expl.
gedruckt auf 3 Pöwllings-
Rotationsmaschinen

In Karlsruhe und nächster
Umgebung über
21000
Abonnenten.

Nr. 205.

Karlsruhe, Donnerstag den 2. Mai 1912.

Telephon-Nr. 86.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagsausgabe Nr. 204 umfaßt 8 Seiten; die Abendausgabe Nr. 205 umfaßt 12 Seiten mit Nr. 9 des Kuriers, Allgem. Anzeiger für Landwirtschaft; zusammen **20 Seiten.**

Ein Damaskus der Sozialdemokratie.

Von einem Parlamentarier.

!! Berlin, 2. Mai. Schon seit einigen Tagen wurde in den Wandelgängen des Reichstages davon gesprochen. Aber erst am Mittwoch früh in der Sitzung der Brantweinsteuerkommission ist es öffentlich geworden, daß die Sozialdemokratie bereit ist, für eine Erbschaftsteuer einzutreten. Und zwar für eine Erbschaftsteuer, die ganz oder größtenteils zur Deckung der Wehrvorlagen Verwendung finden würde. Was diese Abänderung bedeutet, das wird erst erlautet, wenn man an die Vorgänge bei den heftigen Steuerkämpfen des Jahres 1909 zurückdenkt. Damals bedurfte die Reichsregierung zur Deckung des Kriegsbudgets einer gewaltigen Summe, deren einen Teil durch die Erbschaftsteuer aufgebracht werden sollte. Der damalige Reichszentralrat trat mit dem Sozialdemokraten und mit allen liberalen Parteien warm und nachdrücklich für diese Besteuerung ein. Sie wurde schließlich der Angelpunkt des gesamten Reformwerks, ja der gesamten deutschen inneren Politik. Als aber in der Kommission die Sozialdemokratie von Herrn Schow gefragt wurde, ob sie bei ihrer heftigen Kritik der vielen indirekten Steuern bereit sei, wenigstens für diese eine anerkannte Besteuerung mitzustimmen, da antworteten ihre Vertreter ausweichend. Es ist noch in aller Erinnerung, wie infolgedessen die Regierung wider ihren Willen in die Arme der sogenannten Schwarzblauen getrieben wurde. Die Sozialdemokratie blieb eben nach wie vor auf ihrem intransigenten Standpunkt: diesem System keinen Groschen. Aus späteren Parteitagungsverhandlungen weiß man aber, daß damals in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bereits eine starke Stimmung für Bewilligung der Erbschaftsteuer vorhanden war, daß sie aber nicht durchbringen konnte.

Die Zusammenfassung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sich durch die letzten Wahlen wesentlich geändert. Nicht nur die Zahl, sondern auch die Gesinnung hat einen Wandel durchgemacht. Heute treten nicht nur einzelne Revisionisten, sondern es tritt die Fraktion nach einer feierlichen Erklärung des Abg. Wurm jetzt geschlossen für die Erbschaftsteuer ein. Und — das muß besonders betont werden — sie tritt nicht nur zur Deckung eines vorhandenen Defizits, sondern sogar auch dann für die Erbschaftsteuer ein wenn mit ihrer Hilfe die neuen Wehrvorlagen erst durchgeführt werden können. Nicht nur der Grundgedanke ist damit aufgegeben, diesem Regierungssystem keinen Groschen zu bewilligen, sondern auch der andere bisher rigoros vertretene: Für Rüstungen keinen Mann und keinen Groschen!

Man kann nicht sagen, die Erklärung der Sozialdemokratie habe nur demonstrativen Charakter getragen, denn es sei ja in Wirklichkeit durch Regierung und alle Mehrheitsparteien eine Deckung der Wehrvorlagen befürwortet worden, die eine Erweiterung der bestehenden Erbschaftsteuer überflüssig mache. Zunächst steht bis zur Stunde noch keineswegs fest, daß wirklich

die Deckungsvorschläge der Regierung ausreichen. Die ohnehin zu hoch angelegte Einnahme aus dem Fortfall der Viebesgaben ist bereits durch Annahme des konservativen Antrages (16 Millionen Vergütungspremie zu zahlen) von 36 auf 20 Millionen vermindert worden. Und man weiß außerdem noch nicht, welche Abstriche an den anderen Deckungsvorschlägen noch gemacht werden müssen. Es ist also leicht möglich, daß am Schluß der Kommissionsberatung noch einmal auf das sozialdemokratische Angebot zurückgegriffen werden muß. Allein, auch wenn das nicht mehr eintrete, muß doch billigerweise das sozialdemokratische Zugeständnis nach seinem Inhalt, nicht nach seiner Aufnahme bei den anderen Parteien gewertet werden. Es bleibt demnach bestehen, daß in bezug auf Steuerbewilligung und Rüstungsverstärkung die Sozialdemokratie eine Wandlung bedeutet, die noch vor einigen Wochen niemand für möglich gehalten hätte.

Vielleicht darf aus diesem Vorgang auch Hoffnung auf eine sozialdemokratische Wandlung in der Kolonialfrage geschöpft werden. Bei den Beratungen der Budgetkommission hat sich ja in diesen Tagen schon gezeigt, daß die Kolonialfraktion der Fraktion eine Haltung einnahm, die der althergebrachten radikalen Ablehnung nicht mehr ganz entsprach. Und als ein parlamentarischer Neuling, der sozialdemokratische Vertreter Bremens, in seiner Jungferrede am Montag noch die alte Kolonialmaxime spielte, da deckte ihn gegenüber den folgenden Angriffen der übrigen Parteimitglieder zwar sein Parteigenosse Koste noch der Form nach, aber nicht mehr in allen seinen sachlichen Darlegungen. Der Staatssekretär des Kolonialamtes versiegte sich angefaßt dieser Vorgänge dann zu der Prognose: „es dauert keine fünf Jahre mehr, bis die Sozialdemokratie ihren alten radikal verneinenden Kolonialstandpunkt verlassen haben wird.“

Man soll diese Erfahrungen mit der Sozialdemokratie pflichtmäßig registrieren, ohne ihre Bedeutung zu übertreiben oder zu unterschätzen. Noch ist die Wandlung von radikaler Revolutionspartei zu radikaler Reformpartei im Werden. Noch erklärt die Partei mit feierlichen Worten, auch diesmal keinen Mann und keinen Groschen bewilligen zu wollen. Derartige Entwicklungsprozesse wollen Zeit zum Ausreifen haben. Die Fortschrittler haben jetzt erst durch ihre Etatsredner ihre frühere falsche Politik in Sozialpolitik und Kolonialpolitik offen verurteilen lassen; mit welchem Recht kann man von einer viel einheitlicheren und viel größeren Partei verlangen, daß sie in kürzester Zeit vorbrennen soll, was sie seit ihrem Bestehen aneignet hat? Drängen von außen schmeißt nur die Radikalen in der Partei zu verhärtetem Widerstand zusammen. Geringschätzige Mißachtung der sich vollziehenden Wandlungen kann die Energie der Neuerer lähmen. Also treue man sich in aller Ruhe der jetzt schon zu beobachtenden Besserung und hoffe im Hinblick auf die Zukunft. Auch bei der Sozialdemokratie wird und muß sich das alte Philosophenwort bewahrheiten: „Alles ist im Fluss“; auch bei ihr wird man mit dem berühmten gewordenen Satz aus der letzten Eröffnungsrede des Reichstages sagen dürfen: „Die Entwicklung steht nicht still.“

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Mai.

Das Großherzogswaare ist heute nachmittags 5 Uhr von Kallenbrunn hierher zurückgekehrt.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Freiburg, 2. Mai. Der Pantheist und Zivilrechtslehrer, Herr Geheimrat Prof. Dr. jur. Fridolin Eisele in Freiburg, vollendet heute das 75. Lebensjahr. Sein Geburtsort ist Sigmaringen. Seit 1860 war er im Justizdienst, zuletzt Kreisrichter in Hechingen, tätig. Im Jahre 1872 wurde er Ordinarius in Basel und sedelte zwei Jahre später nach Freiburg über. Am 1. Oktober 1911 trat Professor Eisele in den Ruhestand.

Berach, 2. Mai. Der Geburtstag des alemannischen Dichters Sebel wird hier festlich begangen werden. Am Vorabend des Geburtstages wird am hiesigen Sebelndental eine kleine, aber würdige Feier veranstaltet werden, wobei der „Bürgerliche Sängerverein“ wie alljährlich einige Lieder vortragen wird. Die Vorbereitungen zur Feier sind im Einvernehmen mit der Sebelkommission im Gange. Auch in den Schulen wird auf den Geburtstag des Dichters besonders hingewiesen werden.

Coof in Berlin.

D. Berlin, 2. Mai. Im Riesensaal einer Brauerei hat Coof vor vielköpfigem Publikum gesprochen. Sein Impresario hielt zuerst eine Einführungsvorrede. Er gebärdete sich wie ein itakischer Feuertopf und schlug höchst überflüssig auf das Tam-Tam. Seine Ausführungen richteten sich mit Pathos gegen den Konfurrenzfeind und dessen Presseanhang, dem er die ganze Stimmungsmacherei gegen Coof zuschrieb. Nun, dies Wortgeschwätz des Herrn Impresario wäre eigentlich dazu angetan, das Misstrauen gegen den Nordpolfahrer Coof zu heftigen, wenn Coof selbst diese unbedachtigte Wirkung nicht aufgehoben hätte. Blah und etwas resigniert sah er neben dem Rednerpult, bis sein schwülstiger Verteidiger geendet hatte. Dann richtete er seine hohe, schlanke Gestalt auf und nahm den Nakh am Balk ein. Ein leidendes und wetterdurchdrücktes Gesicht wandte sich der lautlosen Zuhörerschaft zu, man empfand, wie die Sympathie nach wurde in ihr für den viel angefeindeten

und verhöhten Mann, der gekommen war, für die Ehre seines Namens, für sein wissenschaftliches Ansehen zu kämpfen. Nicht den Ruf nach dem Ende eines unbekanntem Erdteils wollte er sich abermals auf die Stirne drücken. Man hatte ihn ihm heruntergerissen und ihn selbst in ein Werkstüch gelegt. Nun gilt für ihn, nicht Ruhm zu erziehen, sondern die Achtung seines Namens. Seine Reklamirungen waren zu schlecht, um die Erreichung des Poles zu verhelfen. Aber alles deutete darauf hin, daß er ihn erreicht habe. Und er glaubte daran. Nicht wie ein Jungling, der an seine Träume glaubt, sondern auf Grund seiner positiven Kenntnisse, seiner Wissenschaft. Coof sprach ernst und ruhig, mitunter seine in gebrochenem Deutsch gehaltene Rede humoristisch färbend. Und man konnte nicht anders, man stellte sich auf seine Seite: auch wenn er den Pol nicht erreicht hat — es bleibt eine Tat. Was liegt, denkt man, an den paar Meilen, die ihn noch von dem ersehnten Punkt trennen? Die Oker, die die Fahrt erschweren, werden hierdurch nicht geringer, der Wille und die Arbeit werden nicht kleiner dadurch. Coof erntete reichen Beifall. „Wenn auch das Publikum, vor dem er sprach, nicht imstande ist, seinen Namen, seine wissenschaftliche Ehre zu rehabilitieren, es hält doch seine Persönlichkeit von jedem Makel befreit.“

Zum Untergang der „Titanic“.

Berlin, 1. Mai. Zu der „Titanic“-Katastrophe seit die Telefonten-Gesellschaft folgendes mit:
„Haltet den Mund!“ — Unter diesem Titel veröffentlichten die hiesigen Zeitungen entsetzte Artikel gegen das Verhalten der englischen Marconi-Gesellschaft. Der Dampfer „Sirma“ der Ostafrikanischen Kompanie befand sich in der Nähe der Unfallstelle, während die „Carpathia“ die Überlebenden an Bord nahm, und fragte bei dieser drastisch an ob Hilfe erforderlich sei. Als Antwort erhielt der hiesige Dampfer nur ein laconisches „Warlet!“ Der hiesige Kapitän hatte inzwischen alles für die Aufnahme der Schiffbrüchigen hergerichtet und bot wiederholt der „Carpathia“ Unterstützung beim Rettungswert an.

Δ Prinz Reuß XXXII. ist heute mittag 12.29 Uhr mit dem direkten Schnellzug Genua—Hamburg nach Gera zurückgekehrt.

Δ Reserve-Übungen. Heute ist beim 14. Armee-Korps eine große Anzahl Reserve- und Landwehrleute eingerückt zu einer mehrtägigen Übung, die in den verschiedenen Garnisonen geleistet werden muß. Schon in der Früh sah man größere Trupps Reservisten, die unter militärischer Eskorte nach den Kasernen geleitet wurden. Um 1/2 12 Uhr passierte ein Sonderzug mit Reservemannschaften von Heidelberg nach Mühlhausen (Elsas) den hiesigen Bahnhof, wo die Mannschaften des Karlsruher Bezirks hinzuströmten.

Δ Eine Windhose (auch Trombe oder Wetterjähle genannt) wurde heute mittag gegen 12 Uhr auf dem großen Exerzierplatz beobachtet. Ein Augenzeuge berichtet uns zu diesem seltenen Naturereignis, daß sich die Luftsäule ungefähr an der Stelle, auf der seinerzeit der Luftkrieger Zeppelin landete, entwickelte und zwar zunächst nur schwach mit dem bloßen Auge wahrnehmbar, etwa im Durchmesser von Fingerringe. Die Säule stieg unermittelt fortwährend auf, wurde immer stärker an und endete in fortschreitender Bewegung, drehend von Osten nach Westen, in einem Umfang von etwa 20 Metern kurz vor dem Pulverturm am Waldestrand. Das ganze Schauspiel dauerte etwa 6-7 Minuten. Es soll, wie man uns versichert, in seiner Eigenart übermäßig schön anzusehen gewesen sein. Uebrigens war die Windhose auch von einer orkanähnlichen Wirkung begleitet, einigen Soldaten, die sich in der Nähe befanden, wurden die Mähen wie „au Kommando“ vom Kopfe gerissen. — Da derartige Wetterjähle auf gehobenes Wasser (Wasserjähle) oder auf Sand (Sandhose) mit sich führen — worin bekanntlich auf dem Exerzierplatz kein Mangel — war das Naturschauenspiel von ziemlich großer Entfernung aus deutlich wahrnehmbar, nur erweckte es teilweise falsche Vermutungen, indem man glaubte, es sei ein Waldbrand dort ausgebrochen. Dies trifft nun glücklicherweise nicht zu.

Δ Der Männergesangsverein Germania beging am Sonntag sein 25-jähriges Bestehen in Form eines „Fünften Abends“ im Saale der Apollotheater, unter gest. Mitwirkung des Harmonie-Orchesters. Als die hiesige Kapelle Punkt 8 Uhr mit einem flotten Marsch, die Unterhaltung eröffnete, war der Saal schon bis auf den letzten Platz gefüllt. Es wurden von Mitgliedern des Vereins drei Theaterstücke aufgeführt, die in allen Teilen gut durchgeführt wurden und ungeheuren Beifall fanden. Die Männerchöre wurden unter der Leitung des Herrn Reallehrers König sehr gut zum Vortrag gebracht, ebenso hat das Harmonie-Orchester unter Leitung des Herrn Währinger mit seinen vorzüglichen Musikaufführungen bei allen Anwesenden großen Anschlag gefunden. Nachdem man noch dem Tanze geshuldet hatte, schied man mit dem Bewußtsein, in der Germania wieder einmal einen schönen Abend verlebt zu haben.

Δ Im Stadtpark findet morgen, Freitag, nachmittags 1/4 Uhr Militär-Konzert der Kapelle des 1. Bad. Regts. Nr. 20 unter Leitung des Herrn Rgl. Obermusikleiters Frh. Köhn statt. (S. Inf.)
Δ Zirkus Henry wird am kommenden Dienstag, 7. Mai, hier eintreffen und seine mit allem Komfort eingerichteten Zeltbauten auf dem Stadt. Festplatz, an der Haltestelle der Straßenbahn, aufschlagen. Die häußliche Anlage dieses renommierten Unternehmers bietet nicht nur dem Publikum alle Annehmlichkeiten, sondern enthält auch eine sehr vornehme Eleganz, sodas der Besucher unwillkürlich vergißt, das er sich in einem luftigen Zeltbau befindet. Das Programm ist erstklassig. Da gibt es keine Kunst der Manege, die man nicht zu sehen bekommt, und auf jedem Gebiet nur das Beste. Kletterer und Reiterinnen, Redukünstler, Akrobaten, Seiltänzerinnen, Schutleiter und Schutleiterinnen, ferner dressierte Tiere aus allen Weltteilen, drohige Clowns, und dumme Auguste, kurz alles, was man in einer Zirkus-Manege zu sehen hofft. Herr Direktor Henry dürfte auch hier wie

Die endlich eintreffende Antwort lautete: „Benutzt Ihr Schiff Apparate der Marconi-Gesellschaft? Ich habe sonst weder, Ihnen keine Information zu geben.“ Der hiesige Dampfer teilte mit, er habe Apparate nach dem System de Forest und erhielt darauf von dem hiesigen Engländer den Rat: „Dann haltet den Mund!“ Der hiesige Telegraphist hat sich bereit erklärt seine Aussage zu bekräftigen, so daß die Angelegenheit für die „Carpathia“ und für die Marconi-Gesellschaft noch weitere Folgen haben wird.

Washington, 2. Mai. Im Senat erhob gestern der Senator Works Einspruch gegen die Untersuchung der Senatskommission über den Untergang des Dampfers „Titanic“. Es handelte sich um ein britisches Schiff, das mit britischen Unteroffizieren besetzt war und unter britischer Flagge stand. Die Untersuchung hätte von England vorgenommen werden sollen. Die Informationen, die der Senat gebraucht hätte, hätte er in wenigen Stunden erhalten können.

Gerichtszeitung.

1. Mannheim, 1. Mai. Bei einer Schlägermanier in Greifswald wurde bekanntlich der 24jährige Studiosus der Medizin Reudelhuber, der Sohn des Ludwigshafener Arztes am 27. Januar d. J. so schwer verletzt, daß bald darauf der Tod eintrat. Der 23 Jahre alte Student der Medizin Friedrich Lorenz wurde nun wegen dieses Vergehens zu 3 Monat Festungshaft von der Greifswalder Strafkammer verurteilt.

hd Berlin, 2. Mai. (Tel.) Im Methylnalkohol-Prozess gingen gestern die Plagiatoren der Verteidiger zu Ende. Die Verhandlung wurde dann auf Samstag verlagert.
— Halle (Saale), 2. Mai. Die 19jährige Schauspielerin Schellwin, die ihren früheren Geliebten, den Referendar Richter, weil er die Beziehungen zu ihr abgebrochen hatte, während der Theateraufführung schwer verwundete, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Das Gericht billigte ihr mildere Umstände zu.

allerorts, größten Beifall zu erwarten haben, denn die Produktionen dieses Zirkus sind von der gesamten Presse in den Städten, wo sie bisher gezeigt wurden, als geradezu einzig dastehend beschrieben worden.

Unfall. Am Dienstag nachmittag wurde eine in der Körnerstraße wohnhafte ledige Böglerin, als sie mit dem Fahrrad durch die Kurvenstraße fuhr, von einem Fuhrwerk angefahren, wodurch sie zu Fall kam und den Fuß unter ein Hinterrad des Wagens brachte.

Vermischtes.

(-) Heppenheim, 1. Mai. Bei einem Einbruch im Hause des Kreisbeamten Fabian in vorletzter Nacht wurden ein Barbetrag von 200 Mark und einige Kleidungsstücke gestohlen.

= Berlin, 2. Mai. Heute wurde hier der Rechtsanwalt Fritz Eberhardt, dessen Büro und Wohnung sich Friedrichstraße Nr. 14 befinden, unter dem Verdacht des Betrugs und Meineids verhaftet.

hd Jüterbog, 2. Mai. (Tel.) Auf dem Artillerie-Übungsplatz in Jüterbog kam gestern beim Scharschießen eine Granate vorzeitig zum Krepieren. Hierbei wurde der Kanonier Krüger, der in der Nähe stand, fast vollständig zerrissen, sodass der Tod auf der Stelle eintrat.

M Köln, 2. Mai. (Privat.) Heute vormittag erfolgte auf dem Rhein bei Köln ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Niederwald“ von der „Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft“, der mit Passagieren rheinaufwärts fuhr, und einem Fährboot, das den Verkehr zwischen beiden Rheinufern vermittelt.

= Wien, 2. Mai. (Tel.) Der Personenzug Klara-Bah-Brünn ist gestern abend bei der Einfahrt in die Station Gana infolge unrichtigen Stellens der Einfahrtweiche in einen Güterzug hineingefahren. 16 Personen sind leicht verletzt worden.

hd Petersburg, 2. Mai. (Tel.) In Chorlov flüchtete ein Diener der russisch-asiatischen Bank unter Mitnahme von 300 000 Rubeln, mit deren Transport er beauftragt war. Fast zur selben Zeit wurde in Taschkent im Postkontor ein Paket entdeckt, das anstatt der als Inhalt deklarierten 100 000 Rubel nur zwei Goldstücke enthielt.

Drei Arbeiter getötet.

1. Mannheim, 2. Mai. (Privat.) Bei der Kohlen-Engroshandlung von R. Strohmeyer im Rheinhafen ereignete sich heute nachmittag 1/3 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Vier Arbeiter waren mit der Reparatur einer Aufbereitungsbrücke beschäftigt, wobei sich der Belag erhob, sodass die Brücke das Übergewicht bekam, umstürzte und die vier Arbeiter unter sich begrub.

Brände.

= Neßlau (Sachsen), 2. Mai. (Tel.) In der vergangenen Nacht ist in der Fabrik von Ch. Dieck ein Großfeuer ausgebrochen, das das ganze dreistöckige Gebäude mit seinen wertvollen Maschinen und auch das danebenliegende Wohnhaus einäscherte.

= Frankfurt a. M., 2. Mai. (Tel.) Gestern abend ist in der Deutschen Nähmaschinenfabrik von Josef Wertheim Akt.-Ges. ein Feuer ausgebrochen, das sich schnell verbreitete und die Schleiferei, die Radiererei und das Magazin für Einzelteile vernichtete.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Genf, 2. Mai. Die Demonstrationen anlässlich der Maifeier haben verschiedene tumultuöse Zwischenfälle herbeigeführt. In Carouge in der Nähe von Genf mußte die Polizei gegen die Demonstranten vorgehen, um sich einer Fahne zu bemächtigen, auf der die Worte „Vive Bonnot“ standen.

= Rom, 2. Mai. Die deutschen Kommissare, die mit Vertretern der italienischen Regierung eine Verständigung über verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des deutsch-italienischen Handelsvertrages herbeiführen sollen, sind hier eingetroffen.

= London, 2. Mai. Nach einer Meldung aus Spithead traf dort eine Mitteilung aus Puloeriff ein, welche berichtet, daß das englische Dampfschiff „Empress of India“, während es von dem Kreuzer „Barrier“ ins Schlepptau genommen war, mit einer deutschen Barke kollidierte.

= Unga, 2. Mai. (Pet. Tel.-Ag.) Zwei Fürsten der inneren Mongolei haben dem Sultanz durch zu ihm entsandte Vertreter die offizielle Erklärung überreichen lassen, daß sie sich der Nord-Mongolei anschließen wollen.

Der Kaiser auf Korfu.

w Athenion, 2. Mai. (Tel.) Der griechische Ministerpräsident Benizelos ist heute mittag 12 Uhr in Athenion eingetroffen. Er wurde vom Gesandten Freiherrn von Jenisch empfangen und zur Athion-Terrasse geleitet, wo ihn der Kaiser in Audienz empfing.

Deutscher Reichstag.

= Berlin, 2. Mai. Am Bundesratstisch: Staatssekretär für die Kolonien, Dr. Solf. Die Beratung des Kolonialrats wird fortgesetzt.

Vor Beginn der Beratungen führte der Staatssekretär Dr. Solf aus: Der Abgeordnete Müller-Meinings hat gestern gefragt, wie sich die Regierung den Jagdschuhbetreibungen gegenüber verhalte. Wir können nicht eine, für alle Schußgebiete gültige Jagdordnung erlassen; das muß vielmehr den Gouverneuren überlassen bleiben.

Was die Aussicht über die Missionschulen anbelangt, so ist gesetzlich oder durch Verordnung nicht geregelt, daß die Gouvernements eine Aufsicht über die Schulen haben. Tatsächlich aber besteht diese Aufsicht und die Missionschulen lassen sie sich gefallen.

Es folgt die Beratung der Etats für Südwestafrika.

Abg. Hoß (Soz.): Es ist ein großer Fehler gewesen, eine Schmelzkonzession in Diamanten zu eröffnen und die Lieferung der Diamanten zu überlassen. Die Gesellschaften haben allerdings ein Interesse daran, viel zu fordern und ihre Papiere möglichst schnell in die Höhe zu treiben.

Abg. Erzberger (Zentr.): Es wäre besser gewesen von der Reichsregierung, die Regie selbst in die Hand zu nehmen. Sie müßte zu einem Verkaufssyndikat der afrikanischen Förderer umgestaltet werden. Dann würde alles Mißtrauen schwinden.

= Berlin, 2. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Dienstzeit der Kavallerie mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

= Berlin, 2. Mai. In der weiteren Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde dem § 5 des Gehaltensgesetzes betreffend die Änderung des Wehrdienstgesetzes zugestimmt.

Auf Anfrage gab Generalmajor Wandel eine Erklärung über die Neueinteilung der Korpsbezirke infolge der Errichtung der beiden neuen Armeekorps ab. Das 20. Armeekorps wird sich auf das westliche und südliche Ostpreußen bis zur Weichsel erstrecken.

Kriegsminister Millerand an der franz. Ostgrenze.

= Paris, 2. Mai. Aus Nancy wird gemeldet, daß man in militärischen Kreisen der Besichtigungsreise des Kriegsministers Millerand beträchtliche Bedeutung beimesse. Man weiß besonders darauf hin, daß es seit 1873 das erste Mal sei, daß ein Kriegsminister eine so lange Besichtigungsreise an der Ostgrenze unternähme.

Zur Reorganisation der englischen Flotte. Me. London, 2. Mai. (Privat.) Politische Überlegung hat der Beschluß der Admiralität hervorgerufen, die diesjährige große Flottenparade erstmalig in der Wermouthai und nicht mehr in Spithead stattfinden zu lassen.

Das erste und das zweite Geschwader werden aus Dreadnoughts und aus dem „Lord Nelson“ bestehen. Das dritte Geschwader, die bisherige atlantische Flotte, wird aus 8 Schiffen der „Edward VII“-Klasse gebildet werden.

Die Zeitungen veröffentlichen die oben erwähnte Mitteilung der Admiralität über die geplante Reorganisation der Flotte.

Das erste und das zweite Geschwader werden aus Dreadnoughts und aus dem „Lord Nelson“ bestehen. Das dritte Geschwader, die bisherige atlantische Flotte, wird aus 8 Schiffen der „Edward VII“-Klasse gebildet werden.

Die vier Geschwader bilden die erste Schlachtflotte. Das fünfte Geschwader, das jetzt die dritte Division heißt, wird aus Schiffen mit Stamm-Mannschaften bestehen; es wird

aus den acht Schiffen des Formidable-Typs sich zusammensetzen. Das siebente Geschwader wird acht neue Typs erhalten. Aus diesem Geschwader wird die erste Reserveflotte zusammengestellt.

Der Aufstand in Marokko.

= Paris, 2. Mai. Der Dampfer „Armenio“ ist von Bastia (Korsika) mit einer Batterie des zweiten Gebirgsartillerie-Regiments nach Casablanca abgegangen.

Mo. Paris, 2. Mai. (Privat.) Die brieflichen Berichte der Blätter aus Marokko, die nur unter Umgehung der französischen Postanstalten in Marokko befördert werden konnten, lauten weniger zuversichtlich als die offiziellen Auslassungen.

Aus den deutsch-französischen Marokkotalagen.

II Paris, 2. Mai. (Privat.) Merle Indistretionen über die zwischen dem deutschen Staatssekretär v. Auleren-Wächter und dem französischen Gesandten Cambon gepflogenen Verhandlungen bringt ein von dem Pariser Publizisten Mermeiz, einem ehemaligen Parteigenossen Boulangeres, veröffentlichtes Buch „Die Chronik des Jahres 1911“.

Mermeiz erzählt darin u. a. die Vorgänge an den beiden sogenannten kritischen Tagen. Unter der Überschrift „Der erste kritische Tag, der 29. Juli“ stellt Mermeiz die damaligen Vorgänge zusammen, obgleich die beiden Unterhändler Geheimhaltung der Verhandlungen vereinbart hatten.

Am nächsten Tage aber wartete das „Echo de Paris“ mit einem Bericht über die letzte Unterredung zwischen dem deutschen Gesandten in Paris, Baron von Schoen und dem ehemaligen Minister des Auswärtigen de Selves auf, in dem der deutsche Standpunkt ebenso schlecht wegkam.

Herr von Auleren-Wächter beschwerte sich aufs schärfste über diese beiden Veröffentlichungen. Diese Auslassungen, die die deutschen Vorgesetzten als Feilscherei bezeichneten, seien beleidigend. Sie seien offenkundig inspiriert, ja vielleicht diktirt.

Der zweite kritische Tag war der 28. Juli, wenige Tage nach der Rede Lloyd Georges. Am Schluß einer scharfen Auseinandersetzung habe Cambon Herr von Auleren kategorisch gefragt, ob er eine Abkündigung finden wolle oder nicht?

Madrid, 2. Mai. Die von König Alfonso dem französischen Botschafter Geoftran geltend gemachte Andeutung daß wesentlich dazu beigetragen, die seit einigen Tagen herrschende optimistische Auffassung über den Stand der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen zu befestigen.

Zu den Marokkoverträgen.

Madrid, 2. Mai. Die von König Alfonso dem französischen Botschafter Geoftran geltend gemachte Andeutung daß wesentlich dazu beigetragen, die seit einigen Tagen herrschende optimistische Auffassung über den Stand der französisch-spanischen Marokkoverhandlungen zu befestigen.

Der türkisch-italienische Krieg.

hd Konstantinopel, 2. Mai. Hier ging heute das Gerücht, daß das italienische Panzerschiff „Ab Umberto“ bei Kap Zuanu im Norden der Insel Kreta gesichtet sei.

hd Konstantinopel, 2. Mai. Soeben kommt hierher die Meldung, daß der türkische Regierungsdampfer „Semen dria“ gestern abend beim Aufschwimmen von Seeminen auf eine schwimmende Mine gestoßen und in die Luft gestiegen ist.

Tripolis, 2. Mai. Gestern früh unternahmen die Luftschiffe „P. 2“ und „P. 3“ einen Erkundungsflug längs der Straße Tolar-Suani-Benaden-Nizja. Die beiden Luftschiffe fanden unter dem Befehl des an Bord des „P. 2“ befindlichen Majors Denti. Sie stellten die Streitkräfte und Stellungen des Feindes fest.

„Henneberg-Seide“ von Mt. 1,10 an per Meter porto- und zollfrei in Schwarz, weiß und farbig, für jeden Bedarf. Zürich. Verlangen Sie Muster. G. Henneberg.

Pianino Lipp & Sohn Stuttgart und viele andere aus vorzüglich bekannte Fabrikate. Piano-Vermietung, Stimmung und Reparatur, gebrauchte Instrumente zu bill. Preisen. Volle Garantie. Piano-Haus Johs. Schlaile, Karlsruhe, Douglasstrasse 24.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. 58. Sitzung.

Δ Karlsruhe, 2. Mai. Präsident Hohenzollern eröffnete 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Frhr. v. Bodman und Regierungskommissar; später Finanzminister Dr. Rheinboldt.

Sekretär Abg. Willi (Soz.) zeigte die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, an.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen, worauf in die Tagesordnung eingetreten wurde.

Abg. Geyert (Ztr.) berichtete namens der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über den

Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des Verzeichnisses der Landstraßen.

Das Gesetz hat einen Artikel, der lautet: Die von Stetten a. L. M. nach dem Truppenübungsplatz auf dem Heuberg führende Zufahrtsstraße mit einer Unterhaltungslänge von 1550 Meter wird mit Wirkung vom 1. April 1912 als Landstraße Nr. 308 in den Landstraßenverzeichnisse aufgenommen.

Durch die Anlage eines Truppenübungsplatzes auf dem Heuberg ist die Erbauung einer Zufahrtsstraße von Stetten a. L. M. nach dem Bage. nötig geworden.

Diese Zufahrtsstraße, welche von der Landstraße Nr. 185 Meßkirch-Ebingen in Stetten a. L. M. abzweigt, ist mittels eines hierfür bewilligten Administrationskredits von 50 000 Mark unter Benützung eines vorhandenen, in der Richtung nach Ebingen ziehenden Feldweges, in den Jahren 1910/11 erstellt und seit April 1911 dem Verkehr übergeben worden.

Im Hinblick auf die Art und die Bedeutung des durch diese Zufahrtsstraße zu vermittelnden Verkehrs fällt die Aufnahme derselben in den Landstraßenverzeichnisse nötig. Als Zeitpunkt der Aufnahme ist der 1. April 1912 festgesetzt worden.

Die Aufnahme der Straße in den Landstraßenverzeichnisse hat aufgrund des § 2 Ziffer 2 des Straßengesetzes vom 14. Juni 1884 durch Gesetz zu erfolgen. Die Kommission stellt den Antrag, dem Gesetzentwurf zuzustimmen und über denselben in abgeklärter Form zu beraten.

Das Gesetz fand ohne Debatte einstimmige Annahme.

Abg. Dietrich (natl.) erstattete darnach namens der Kommission für Justiz und Verwaltung Bericht über den

Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Berggesetzes.

Das Gesetz ist von der Ersten Kammer schon beraten worden. Die Bedeutung des Bergwesens ist bei uns keine große und die Bergwerke sind in den letzten Jahrzehnten immer mehr zurückgegangen, obwohl unser Land seinerzeit eine Anzahl Bergwerke hatte.

Heute besitzen wir nur noch ein Bergwerk auf dem Schuinsland. Man könnte angesichts dieser Tatsache die Frage aufwerfen, ob es überhaupt notwendig ist, das Gesetz zu ändern. Es könnten aber doch Verhältnisse eintreten, in denen das Berggesetz eine größere Bedeutung gewinnt.

Im Hinblick auf die Kalkfunde, über deren Ausbeutung das Finanzministerium zu entscheiden hat. Das badische Berggesetz vom 22. Juni 1890 geht mit dem ihm zum Vorbild dienenden Allgemeinen Berggesetz für die preussischen Staaten vom 24. Juni 1865 von dem Grundgedanken aus, daß die Ausbeutung des Grund und Bodens an sich ein Recht der Grundeigentümer ist.

Während auf Grund der im Laufe der Jahre gemachten Erfahrungen in Preußen durch mehrere Einzelgesetze eine Abänderung des Berggesetzes herbeigeführt wurde, ist unser Berggesetz nahezu unverändert geblieben. Zweck der Vorlage ist nun, das badische Gesetz in Einklang zu bringen mit dem in Folge der praktischen Anwendung desselben gemachten Erfahrung.

Die Erste Kammer hat den Gesetzentwurf beraten und nach der Regierungsvorlage mit der Abänderung angenommen, daß unter Ziffer 4 b in dem neuen Absatz 4 das § 20 das Wort „Oberer“ vor Bergbehörde gestrichen wurde.

Außerdem wurde dem § 17 des Berggesetzes folgende Fassung gegeben: „Die Gültigkeit einer Mutung ist dadurch bedingt: 1. daß das in der Mutung bezeichnete Mineral an dem angegebenen Fundpunkte auf seiner natürlichen Ablagerung vor Entlegung der Mutung entdeckt worden ist und bei der amtlichen Untersuchung in solcher Menge und Beschaffenheit nachgewiesen wird, daß eine zur wirtschaftlichen Verwertung führende bergmännische Gewinnung des Minerals möglich erscheint.“

2. daß nicht bessere Rechte auf den Fund entgegenstehen.“ Durch das vorliegende Gesetz sollen hauptsächlich die Vorschriften über das Schürfen und Muten geändert werden. Die Kommission hat sich im allgemeinen mit den Vorschlägen des Regierungsentwurfes einverstanden erklärt. Sie konnte auch die von der Ersten Kammer vorgenommenen Änderungen gutheißen. Der Antrag der Kommission geht dahin, dem Gesetze in der von der Ersten Kammer beschlossenen Fassung zuzustimmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Gölzler (Ztr.) wurde das Gesetz einstimmig angenommen.

Abg. Weichaupt-Wüllendorf (Ztr.) berichtete hierauf für die Budgetkommission über

das Budget des Finanzministeriums.

Seit dem letzten Landtage ist in der Leitung des Finanzministeriums ein Wechsel eingetreten. An die Spitze desselben ist Minister Dr. Rheinboldt getreten. Es entspricht einer schönen Sitte des Hauses, einem neuen Minister den Gruß zu entbieten.

Ich darf wohl den Wunsch ausdrücken, daß es dem neuen Minister gelingt, unsere Finanzen zum Wohle des Landes zu leiten und zu gestalten. Ich darf auch aussprechen, daß wir aus der bisherigen Tätigkeit des Herrn Finanzministers ersehen konnten, daß er sich seiner hohen Pflicht bewußt ist, daß er mit reichen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet ist und daß wir ihm daher Vertrauen entgegenbringen können.

Was die einzelnen Positionen anlangt, so ist bei Titel I eine Dienzulage von 1000 Mark für den Bundesratsbevollmächtigten in Berlin angefordert. Diese Zulage wird später wegfallen, wenn der Beamte die entsprechende Gehaltserhöhung erhalten hat.

Bei Titel II wird für ein Bureaubeamter mehr angefordert. Die starke Zunahme der Ruhegehälter kommt von der Aufhebung der Lehrgelder und dem neuen Gehaltstarif vom Jahre 1908, der in Kraft getreten ist. Die Kommission stellt den Antrag, für die Jahre 1912 und 1913 zu genehmigen unter Titel I Ministerium 175 800 Mark, Titel II Landeshauptkasse 71 015 Mark, Titel III Hochbauwesen 635 360 Mark, Titel X Ruhegehälter, Hinterbliebenenversorgung und Beihilfen 9 754 750 Mark, Titel XI Allgemeiner Fond der großh. Regierung für im Staatsvoranschlag nicht vorgesehene Bedürfnisse persönlicher und sachlicher Art 25 000 Mark, Titel XII Außerordentliche Belohnungen und Beihilfen 33 390 Mark, zusammen 10 695 375 Mark für je ein Jahr, mithin für die ganze Budgetperiode 21 390 750 Mark.

Die Kommissionsberatung gab keinerlei Anlaß zu einer Beanstandung. Zu Titel X wurde auf Wunsch der Kommission von der Regierung eine Nachweisung über die Entwicklung der Ruhegehälter und Hinterbliebenenbezüge vorgelegt.

Abg. Schmund (Ztr.): Bei Beratung des Gesetzes über die Aufhebung der Beamtenwitwenkasse habe ich auf

die ungünstigen Aussichten der höheren Finanzbeamten

hingewiesen. Der Herr Minister hat mir damals mit einer besonderen Begründung geantwortet. Nun möchte ich darauf hinweisen, daß für diese Beamten bei den Berechnungstellen der Wertzuwachssteuer Stellen geschaffen werden können. Diesem Vorschlag könnte in den großen Städten entsprochen werden, in denen die Grundbuchämter die Berechnung der Wertzuwachssteuer haben. Hier könnte man besondere Abteilungen für Wertzuwachssteuer einrichten, die man einem Finanzbeamten überweist.

Das Kassenwesen

sollte vereinfacht werden. Es werden zu viel Kassenvorfürungen ertollt, die nicht zur Vereinfachung der Geschäfte beitragen. Es be-

steht in den Kreisen der etatsmäßigen Beamten der Wunsch, daß die Gehälter auf den 1. des Monats im Voraus bezahlt werden. Es ließe sich das wohl durchführen.

Abg. Dr. Koch (natl.): Bei der Gehaltsregulierung vom Jahre 1908 sind die Altpensionäre übergangen worden. Ich möchte der Herrn Finanzminister bitten, sich dieser Leute anzunehmen und ihnen eine Aufbesserung zu gewähren. Es wird gegenwärtig viel von der

Bereinfachung der Staatsverwaltung

gesprochen. Wir wünschen, daß diese Vereinfachung auch für die Behörden dieses Ministeriums eintritt. Da wird aber oft umständlich gearbeitet. Ich habe hier einen Vorschlag, den ein Beamter der Finanzverwaltung ausführen muß, wenn er nur einen halben Tag Urlaub will. Dieser Vorschlag geht an mehrere Stellen und bedarf fünf bis sechs Unterschriften, bis er erledigt ist. Man hat überhaupt den Eindruck, als ob viel zu viel registriert wird. Dafür spricht ein Erlaß, der zahlreiche bis ins Kleinste ausgearbeitete Bestimmungen enthält für das Verhalten der Beamten in den Bureaus. So ist Singen und Pfeifen verboten (Heiterkeit), die Türen müssen geräuschlos zugemacht werden, bei den Vorlesern sind die Schutzvorrichtungen anzuwenden. Der Beamte, der zuletzt das Bureau verläßt, muß das Licht löschen und die Türe schließen. (Heiterkeit.) Auch für das Verhalten außerhalb des Bureaus sind besondere Vorschriften getroffen. So hat der Beamte, wenn er einen gewissen Ort verläßt, den Deckel zu schließen, falls ein solcher vorhanden ist. (Stürmische Heiterkeit.) Wer solche Verordnungen erläßt, der muß viel übrige Zeit haben. (Sehr richtig.)

Abg. Pfeiffle (Soz.): Es war schon wiederholt von dem Sparplan die Rede. Wir sind auch dafür, daß gespart wird, aber es soll das nicht am untern Ende geschehen, nicht bei der Anstellung notwendiger Beamten. Für das Gewerbeaufsichtsamt sind weitere Beamte notwendig, die Mittel hierfür wurden aber im Budget nicht angefordert. Ich habe den Eindruck, daß das auf die Einwirkung des Finanzministeriums zurückzuführen ist. Das muß ich behaupten. In solchen Fällen ist das Sparen unangebracht. Es gibt andere Gelegenheiten zum Sparen, vor allen Dingen bei den Diäten und Zugskosten. Hier sollte einmal das Finanzministerium nach dem rechten sehen. Auch heute möchte ich wieder von mir auf dem letzten Landtag vertretenen Wunsch zur Sprache bringen, daß man den in den Silos angestellten Arbeiter Mängel gibt. Der Wunsch der Leute ist nicht erfüllt worden, aber man hat ihnen Vorkümpfe darüber gemacht, weil sie sich mit ihrem Verlangen an sozialdemokratische Abgeordnete gewendet haben. (Hört, hört bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Vogel-Mannheim (Fortschr. Volksp.): Die Verordnungen, welche der Abg. Koch vorgelesen hat, zeigen, welche

Kleinliche Maßnahmen

getroffen werden. Man sollte der Meinung sein, daß die Beamte keine Zeit hätten, derartige Verfügungen auszuarbeiten. (Sehr richtig.) Auch bei der Steuerverwaltung bestehen Beschwerden über die große Anzahl von Verfügungen und Erlasse. Zur Vereinfachung der Verwaltung sollten möglichst wenig Verfügungen stattfinden. Dem Wunsch des Abg. Pfeiffle kann ich nur unterzürhen und ich möchte damit den von mir ebenfalls schon vertretenen Wunsch wiederholen, daß die Steueranfänger und Hilfsanfänger Dienstämter bekommen. Dieser Wunsch entspringt finanziellen Erwägungen. Die Leute hatten früher schon die Mängel, sie sind ihnen aber entzogen worden. Dadurch erleiden sie eine Einbuße in ihrem Einkommen. Dem Vorschlag auf Anstellung von Finanzbeamten bei der Berechnung der Wertzuwachssteuer kann ich nur zustimmen. Durch Verordnung ist bestimmt, wer die Berechnung und Erhebung dieser Steuer vorzunehmen hat. In den großen Städten fällt diese Aufgabe den Grundbuchämtern, in übrigen den Finanzämtern zu. Die Stadt Mannheim wollte nun eine besondere Abteilung für diese Berechnung mit einem Finanzbeamten einrichten. Das Finanzministerium erhob dagegen Bedenken. Ich möchte nun an dasselbe die Bitte richten, dem Standpunkt der Stadt Mannheim entgegenzukommen.

Abg. Kopf (Ztr.): Was

die Wertzuwachssteuer

betrifft, so zweifle ich nicht daran, daß die Grundbuchämter froh wären, wenn sie der Last der Berechnung los wären. Ich glaube, daß es doch nicht gehen wird, zweierlei Ordnungen einzurichten. (Zwischenruf: Besteht ja schon.) Es sind auch juristische Fragen bei der Zuwachssteuer zu entscheiden. Der Abg. Koch hat den Wunsch ausgesprochen, daß im Hinblick auf die Vereinerung der Lebenshaltung die Bezüge der Altpensionäre etwas erhöht werden sollen. Ich stimme dem zu und bitte auch der Witwen der Altpensionäre zu gedenken. Was die Wünsche auf Vereinfachung der Staatsverwaltung betrifft, so bin ich im allgemeinen mit dem, was gesagt wurde, einverstanden. Zu den Ausführungen des Abg. Koch über die von ihm angeführten Weisungen möchte ich bemerken, daß eine Hausordnung notwendig ist. Sie könnte allerdings einfacher sein. Außerordentliche Belohnungen sollten nur in den Fällen erteilt werden, die das Gesetz im Auge hat. Ueber diese Belohnungen müßte der Volksetrat eine gewisse Kontrolle gegeben werden. Auch sollte man prüfen, ob nicht die mittleren Beamten mehr zu berücksichtigen seien.

Abg. Hummel (Fortschr. Volksp.): Der Vortredner ist auf

die Frage der außerordentlichen Belohnungen

eingegangen. Die Sache ist nicht neu; sie wurde in der Kommission schon erörtert. Ich bin der Auffassung, daß das jetzt bestehende System seinen Zweck nicht erfüllt. Durch die außerordentlichen Belohnungen sollte hauptsächlich den technischen Beamten ein Ausgleich gegeben werden für die höheren Gehälter, die in der Industrie gegeben werden. Dieses Verfahren scheint mir aber keine Garantie dafür zu bieten, daß wir die tüchtigsten technischen Kräfte erhalten. Man sollte diese Beamten vertragsmäßig mit der Zuführung auf eine bestimmte Bezahlung anstellen. Wir unterstützen auch die Bestrebungen in der Vereinfachung unserer Staatsverwaltung. Wir müssen aber diese Bestrebungen auf ihre Wirkung prüfen und die Wirkung, welche keine gute ist, beseitigen. So sind durch die Einparung die Finanzassessoren in eine schlimmen Situation geraten. Die Zustände sind derart unangenehm, daß man darnach trachten muß, sie zu beseitigen. Die Regierung möchte ich fragen, was sie in dieser Beziehung zu tun gedenkt. Wenn Oberbeamte so viel Zeit haben, Beratungen auszuarbeiten, wie sie der Abg. Koch mitgeteilt hat, so sage ich, daß wir dafür nicht die hohen Gehälter bezahlen. (Sehr richtig.) Ein derartiger Beamter hat den Beweis erbracht, daß er den Anforderungen für seine Stellung nicht gewachsen ist. Es kann zu einem rechten Verhältnis zwischen einem Vorgesetzten und seinen Beamten nicht beitragen, wenn dieser solche Verfügungen trifft. Derartige Verfügungen sind die Aufgaben eines Kassenleiters. (Sehr richtig.) Wie schon ausgeführt wurde, haben in den großen Städten die Grundbuchämter die Erhebung und Berechnung der Wertzuwachssteuer vorzunehmen. Im übrigen steht diese Aufgabe den Finanzämtern zu. Bezüglich der Wertzuwachssteuer ist mir ein Fall bekannt, bei dem die gesetzlichen Bestimmungen nicht richtig angewendet erschienen. In Triberg wurde ein Objekt versteigert, auf dem zwei Hypotheken in der Gesamthöhe von 120 000 M ruhten. Die beiden Hypothekengläubiger verständigten sich und steigerten das Objekt für 80 000 M. Sie wurden dann, obwohl sie einen Teil ihrer Hypothekenforderungen eingezüßt hatten zur Vermögenssteuer für die Differenz von 80 000 M bis 120 000 M herangezogen. Der Abg. Vogel hat darauf hingewiesen, daß die Stadt Mannheim die Abteilung ihres Grundbuchamtes für Zuwachssteuer einem kameralkräftig vorgebildeten Beamten übertragen wollte. Das Finanzministerium hat dagegen Bedenken erhoben. Ich meine, wenn man den Wunsch hat, daß die Städte kameralkräftig gebildete Beamte beschäfti-

gen und anstellen, so darf man einem derartigen Verlangen der Städte nicht entgegenreten.

Abg. Kramer (Soz.): Auf dem letzten Landtage verhandelten wir die Petition einer Steuerassessorin in Mannheim, die sich in einer sehr bedrängten Lage befand und deshalb an den Landtag gewendet hatte, um eine Unterstützung zu erlangen. Die Kammer hat die Petition der Regierung empfehlend überwiesen und es wurde daraufhin der Witwe des Mannes, der 43 Jahre im Dienste stand, eine jährliche Unterstützung von 300 M. gewährt. Ich habe damals, ohne die Gefuchstellerin zu kennen und ohne einen Auftrag von ihr zu haben, die Petition befürwortet, weil ich Kenntnis von ihrer bedrängten Lage erhalten hatte. Als nun die Frau eines Tages auf dem Finanzamt in Mannheim erschien, um ihre Unterstützung zu erheben, sagte ihr der betreffende Beamte: „Sie haben Ihre Vertretung einem Sozialdemokraten übertragen. Das ist nicht schön von Ihnen. Wenn ich es so tun hätte, würden Sie überhaupt nichts bekommen!“ (Hört, hört links.) Dieses Verhalten des Beamten ist eine Ungehörigkeit. Ich hätte dafür noch ein anderes Wort, aber mein Anstand verbietet es mir, dasselbe auszusprechen. (Heiterkeit.)

Präsident: Es wird in der Öffentlichkeit auch nicht verlangt. Stürmische Heiterkeit.) Die Regierung möchte ich bitten, der Frau auch weiterhin keine Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Abg. Kopf (Ztr.) bemerkte, daß er bezüglich der Erhebung und Berechnung der Wertzuwachssteuer eine irrtümliche Auffassung gehabt habe und daß allerdings schon eine doppelte Ordnung bestünde. Der von dem Abg. Hummel angeführte Fall in Triberg über eine dort erledigte Wertzuwachssteuererhebung ist unglücklich. Die Hypothekengläubiger können doch nicht für ihren Verlust auch noch zur Steuer herangezogen werden.

Minister Dr. Rheinboldt:

Ihr Herr Berichterstatter hat in freundlicher Weise mit Worten der Begrüßung und des Wohlwollens gewidmet, die mich mit Dankbarkeit erfüllen. Sie werden mir ein Ansporn in der Erfüllung meiner Pflicht sein. Wenn ich bei meiner Tätigkeit einen Erfolg erringen und die Finanzen unseres Landes im Stande halten will, so bedarf ich Ihrer Unterstützung, die Sie mir bisher zuteil werden ließen und auch in Zukunft, wie ich hoffen darf, zuteil werden lassen. Im Laufe der Debatte wurde die Anregung gegeben, Finanzbeamte bei der Berechnung und Erhebung der Wertzuwachssteuer zu verwenden. Es ist das bereits geschehen und es sind auf Verlangen zwei Finanzassessoren zugewiesen worden.

Die Lage der Finanzassessoren

ist eine prekäre. Das beklage auch ich. Die Ursache dieser Erscheinung ist darin zu suchen, daß der Anbruch ein zu großer ist. Er war in den letzten Jahren ein ganz enormer und hat den Bedarf weit überflügelt. Wir können aber keine Stellen schaffen, um Leute, die sich in den Kopf gesetzt haben, Beamte zu werden, unterzubringen. Die Regierung hat es versucht, einen Abschluß der Beamtenmärkte herbeizuführen und sich zu diesem Zwecke an die Stadterwaltung, an die Reichsregierung und an die Banken gewendet. Sie hat wohl zuzugende Antworten bekommen, es wurde aber wenig Gebrauch gemacht. Der Abg. Schmund hat das Kassenwesen bemängelt. Wir werden seine Anregungen prüfen, da wir mit der Absicht umgehen, das Rechnungswesen zu zentralisieren. Der Anregung, die Gehälter der etatsmäßigen Beamten, auf den ersten des Monats auszusahlen, steht der Artikel 31 des Etatgesetzes entgegen. Wenn man dem Vorschlage entsprechen wollte, müßte das Etatgesetz geändert werden. Wir werden übrigens die Frage auf ihre Zweckmäßigkeit hin prüfen. Es wurde gewünscht, die Bezüge der Altpensionäre und deren Witwen zu erhöhen. Eine allgemeine Aufbesserung dieser Bezüge ist aus finanziellen Gründen nicht durchführbar. Es kann aber auf andere Weise dadurch geholfen werden, daß reichlichere Unterstützungen eintreten. Es wurde von dem Abg. Koch auf verschiedene Verfügungen hingewiesen, so auch bezüglich des Urlaubs. Ich meine, daß gerade der Fragebogen für Urlaubsgewährung eine Vereinfachung bedeutet, da der Beamte nicht mehr gezwungen ist, Eingaben zu machen. Allgemein bin ich der Auffassung, daß eine dienstliche Ordnung bestehen muß. Wenn sie nicht ohne weiteres zu erreichen ist, müssen entsprechende Winke gegeben werden. Ich bin ebenfalls kein Freund von Kleinigkeiten und auch bereit zu prüfen, ob nicht eine Vereinfachung der Verordnungen eintreten kann. Der Abg. Pfeiffle hat es getadelt, daß beim Gewerbeaufsichtsamt nicht mehr Beamten angefordert wurden, und gemeint, daran trage das Finanzministerium die Schuld. Das Gewerbeaufsichtsamt untersteht nicht dem Finanzministerium. Ich kann ihm aber mitteilen, daß der Nachtrag zum Budget eine Anforderung für das Gewerbeaufsichtsamt enthält und daß von meiner Seite gegen diese Anforderung nichts eingewendet wurde.

Die Summe für Diäten und Zugkosten

ist, wie auch ich zugeben muß, eine hohe. Das neue Zugkostenregulativ hat sich schlecht bewährt. Wir haben die Absicht, dasselbe zu ändern und dem nächsten Landtage eine diesbezügliche Vorlage zu machen. Welche Wirkung das gegenwärtig geltende Regulativ hat, zeigen zwei Fälle, auf die ich kurz hinweisen will. Ein lediger Beamter, der von Freiburg hierher versetzt wurde, beanspruchte 800 Mark Zugkosten und ein anderer für einen Umzug bei einer Entzernung

KÖNIGL. SELTERS. Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle.

E. Büchle Inh.: Kunsthandlung und Rahmenfabrik, Karlsruhe i. B. — Kaiserstrasse 149. empfielt in grosser Auswahl bei billigster Berechnung Bilder und Rahmen Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke.

DUNLOP die Perle aller Pneumatik! 11490a

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allergnädigst zu verleihen geruht den königlichen Kronen-Orden erster Klasse dem Gen. Lt. D. v. Krojal, bisherigem Kommandeur der 28. Div., die Rettungs-Medaille am Bande dem Lt. Otto im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14.

Personalmeldungen

aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.

Angenommen: zu Telegraphengehilfinnen Emilie Heberle, Anna Kolb, Anna Wildenberger in Mannheim. Ernannt: zum Postassistenten der Postämter Ubaldo Lindner in Dur-lach, zu Telegraphenassistenten die Telegraphenwärter Franz Bruber, Silvester Heugler in Karlsruhe, Rudolf Leicht in Pforzheim, Adam Windisch in Mannheim. Verlegt: die Postassistenten Heinrich Raumann von Bühl nach Karlsruhe, Otto Böbel von Mannheim nach Gernsbach, Otto Gaus von Mannheim nach Baden-Baden, Robert Geiger von Mannheim nach Pforzheim, Paul Häntsch von Mannheim nach Karlsruhe, Henri Hehl von Heidelberg nach Mosbach, Gustav Herion von Mannheim nach Karlsruhe, Friedrich Kammer von Gaggenau nach Karlsruhe, Hugo Klumpp von Mannheim nach Pforzheim, Ludwig Ohr von Wimpfen nach Karlsruhe, Edmund Schäfer von Zwingenberg nach Mannheim, Reinhold Tanner von Oberkirch nach Pforzheim, Ludwig Wehinger von Rheinau nach Mannheim. Gestorben: der Postsekretär Daniel Gollner in Karlsruhe.

Neubau einer Gewerbeschule in Karlsruhe.

A Karlsruhe, 1. Mai. In der Bürgerauschuss-Sitzung vom 24. April ds. Jrs. ging ein lang gehegter Wunsch der gewerblichen Vereinigungen der Haupt- und Residenzstadt in Erfüllung indem die städtische Vorlage, mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 1.510.000 Mark nach den von Herrn Professor Sed dahier hergestellten Pläne auf dem Gelände des alten Krankenhauses ein Gebäude für die Gewerbeschule zu errichten, einstimmig Annahme fand. Die Notwendigkeit eines Neubaus für die hiesige Gewerbeschule wurde bereits von dem früheren Leiter derselben, Herrn Dr. Cathian, betont, aber erst im vorigen Jahre nach wiederholten eingehenden Begründungen des jetzigen Direktors der Anstalt, des Herrn Architekt Ruhn, durch den Bürgerauschuss am 17. Februar 1911 anerkannt. Die Handwerker und Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind wohl alle ohne Ausnahme erfreut und dankbar für das dem Handwerkerstande dadurch bewiesene Wohlwollen.

Mit ganz besonderer Freude wurde es aber begrüßt, daß der Bürgerauschuss die vom Großh. Landesgewerbeamt gewünschte Trennung der Gewerbeschule in zwei besondere Gebäude einstimmig abgelehnt hatte, nachdem alle Redner sich in obiger Sitzung gegen ein solches Vorhaben aus sehr gewichtigen Gründen ausgesprochen hatten. Man konnte es nicht begreifen, daß die Absicht bestand, nach Erstellung des Neubaus das alte Gebäude im Zirkel zu einer gehobenen gewerblichen Fortbildungsschule zu stempeln, in welcher unter anderem die Gold- und Silberarbeiter, Emailmalter, Buchbinder, chirurgische Instrumentenmacher, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Tapezierer, Dekorateur usw. untergebracht werden sollten, um ihren Unterricht in der Hauptsache von Volksschullehrern zu erhalten. Unter diesen Umständen ist es doppelt zu begrüßen, daß der Bürgerauschuss dem schon früher vom Stadtrat vertretenen Standpunkt, daß die gesamte gewerbliche Jugend ohne Ausnahme in dem Neubau untergebracht werden soll, einstimmig eingetreten ist. Möge die neue Gewerbeschule unter der zielbewußten, unermüdeten Tätigkeit des derzeitigen Leiters der gewerblichen Zu-

gend, den Gesellen und Gehilfen und nicht zuletzt den Handwerkern und Gewerbetreibenden eine nutzbringende Bildungsstätte werden zum Segen des Gewerbe- und Handwerkerstandes und zur Ehre der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Karlsruher Strafkammer.

A Karlsruhe, 1. Mai. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hajner.

Unter der Anklage des schweren Diebstahls erschienen die Kresserlehrlinge Eugen Emil Rupp und Jakob Friedrich Königetter in der Anklagebank. Sie wurden beschuldigt, daß sie am 11. März zu Pforzheim zunächst Königetter sich in das Kontor des Etuisfabrikanten K. Kurz begab, dort den am Vortag der Türe angebrachten Hebel entfernte und dann das Kontor verließ, worauf Rupp in das Kontor einrückte und eine Kassetten mit 47 Mk. 68 Pf. Inhalt, ferner 6 silberne Kaffeelöffel, eine silberne Zuckergange, mehrere unfertige Arm-bänder, eine Brosche, ein Paar Ohrringe und eine Krawatten-nadel, Gegenstände im Gesamtwerte von über 200 Mark, entwendete. Das gestohlene Geld teilten die beiden Burschen und verjubelten es auf dem Jahrmarkte. Die Gold- und Silber-laden getrauten sie sich nicht zu verkaufen und warfen sie deshalb damit man sie bei ihnen nicht finde, in die Enz. Das Gericht verurteilte Rupp zu 4 Monaten Gefängnis und Königetter zu 2 Monaten Gefängnis. An jeder Strafe kamen 6 Wochen Untersuchungshaft in Abzug.

Die Verurteilung des vom Schöffengericht Pforzheim wegen Betrugs zu 2 Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landes-polizei-behörde verurteilten Erdarbeiters Jakob Brauch aus Pforzheim wurde als unbegründet verworfen.

Ein Opfer seiner Leichtgläubigkeit wurde der Goldarbeiter Meß in Würm. Er traf anfangs Januar mit einem Mann zusammen, der sich Adolf Wieland aus Wagstadt nannte und als Naturheilkundigen bezeichnete. Dieser Wieland erzählte dem Meß daß er heilkräftigen Tee verkaufe, von dem er allerlei günstige Wirkungen zu berichten wußte. Er veranlaßte dadurch den Meß, für dessen etwas kränkliche zehnjährige Tochter Tee zu bestellen und ihm den Betrag von 2 Mk. 40 Pf. voraus-zubehalten. Mit dem Gelde verschwand Wieland, schied aber dem Meß die versprochene Teesendung nicht. Der letztere erkannte bald, daß er beschwindelt worden war. Er erstattete gegen den angeblichen Naturheilkundigen Anzeige. Der Polizei-behörde gelang es bald, den Schwindler in der Person des schon mehrfach vorbestraften Wehgers Johann Jakob Amann in Pforzheim zu ermitteln. Wegen Betrugs im Rückfall bestrafte der Gerichtshof Amann mit 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 7 Wochen Untersuchungshaft.

Vom Schöffengericht Pforzheim erhielt am 22. März der Hilfsarbeiter Karl Krämer in Brödingen wegen Uebertretung des § 58 Ziffer 1 P.-St.-G.-B. eine Geldstrafe von 1 Mark. Wegen dieses Urteils legte Krämer Berufung ein, die verworfen wurde, weil er zur Verhandlung nicht erschienen war.

Der in der Fabrik von W. Kreis beschäftigte Silberarbeiter Gustav Schabel aus Pforzheim entwendete aus den Geschäfts-räumen seines Arbeitgebers ein größeres Quantum Abfälle von unedlem Metall im Werte von über 6 Mark. Trotz des nicht besonders hohen Wertes der gestohlenen Abfälle erkannte der Gerichtshof unter Einrechnung von 1 Monat Untersuchung-shaft auf 8 Monate Gefängnis, weil der Angeklagte wegen Diebstahls schon vorbestraft war.

Wegen Körperverletzung sprach das Schöffengericht Pforzheim in seiner Sitzung vom 22. März gegen den Goldarbeiter Hermann Dülter aus Pforzheim eine Geldstrafe von 30 Mark aus. Die von dem Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wies das Gericht als unbegründet zurück.

Die Anklage gegen die Frau C. Wiederkehr aus Pforzheim wegen Urkundenfälschung mußte wegen Nicht-erscheinens der Angeklagten zum Verhandlungstermine vertagt werden.

In seiner Sitzung vom 25. Oktober 1911 bestrafte das Schöffengericht Pforzheim den Kettlermeister Ferdinand Friz aus München wegen Verleumdung mit 3 Wochen und 5 Tagen Gefängnis. Von seiten des Angeklagten wurde gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt, jedoch ohne Erfolg, denn die Strafkammer bestätigte das Urteil der Vorinstanz.

Briefkasten.

H. B.: Zum Spakenstechen ist die besondere Erlaubnis des Bezirksamts erforderlich, ohne diese Erlaubnis kann Strafbarkeit nach § 367 Ziff. 8 St. G. B. eintreten. Die Erlaubnis wird nur erteilt, wenn eine Belastigung der Nachbarschaft und eine Gefahr für die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist und ein besonderes Interesse des Geschädigten vorliegt. Das „unwesentliche Vergnügen“ genügt zur Begründung des Spakenstechens nicht. In jedem Falle ist nach Lage der Verhältnisse eine Gefahr nicht ausgeschlossen.

C. S. in T.: Der Vermieter hat die durch die Feuchtigkeit und das Schen des Ramins, sowie die durch die Legung der Lichtleitung entstandenen Schäden zu beseitigen und die Wohnung in den vertrags-mäßigen Zustand zu setzen. Geben Sie dem Vermieter hierzu eine angemessene Frist. Nach dem Verzug können Sie die Schäden auf Rechnung des Vermieters selbst beseitigen oder dem Mietzins für die Dauer der Gebrauchshinderung mindern. Nach dem Abzug haben Sie keine Herabsetzungspflichten, wenn Ihnen der Mietvertrag solche nicht auferlegt.

G. A. hier: Das Privat testament ist ohne Zeugen zu errichten. Legen Sie Abschrift des betr. Testaments vor.

C. A. hier: Brieflich erledigt.

SULIMA Cigaretten

ESPRIT

Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück



Im Alter

Ist man empfindlich, rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als bei der Jugend. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wybert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken und Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Kehlkopf schnell zum Schwinden.

Sie sind erstaunt!

wenn Sie die Auswahl in Form und Preislage, besonders auch in Braun,

Damen-, Herren- u. Kinderstiefel

Schuhhaus Jos. Bürkle

Amalienstrasse 23

besichtigen. — Nur erprobte Qualitäten.

Rabattmarken. 7497

Blitzschnell und blitzblank putzt man die Schuhe nur mit

„Jet Cream“

Man verlange überall Jet Cream, denn sie verdoppelt die Haltbarkeit des Leders, spart Arbeit, Zeit u. Geld.

Wäsche, Betten Ausstattungen

empfiehlt in solider Ausführung billigt

A. H. Rothschild

Spezial-Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft

Telephon 1556. Karlsruhe Kaiserstrasse 137.

Sehr gut. Mittag- u. Abendlich bügeln. empfindl. Kreuzstr. 20, III. 815751

Brillenwagen.

in bestem Zustand, 80 Jrs. Tragkraft, zu verkaufen oder gegen einen leichteren zu vertauschen. Näheres durch 7401.23 Max Homburger, Karlsruhe, Kronenstr. 30.

B. Kamphues

Kaiserstr. 207

Telephon 2458

Silberwaren

in antik. Genre.

Berechnung per Gramm.

Gelegenheitskäufe in Brillanten.

Victor Merk'e

Kaiserstr. 160. Tel. 175.



Eingetr. Schutzmarke.

Zu gutem Salat gehört rein-schmeckendes Oel und guter Wein-Essig:

Feinstes Nizza Olivenöl

die Flasche 2.- Mk.

Feinstes Tafelöl

ohne Beigeschmack die Flasche 1.30 Mk.

Weinessig

die Flasche 30 Pfg.

Alter Weinessig

mit Estragon 7500

die Flasche 1.- Mk.

Wir haben ca. 200 cbm fein u. aromatisch gemahlene

la. Muschelfolt

zu Kunststein und Vorarbeiten zu verkaufen. 8181a.2

Baununternehmung

Gertis & Schwender

Singen a. S. (Baden).

Süchtiger Mehger

sucht Mehger zu hoch en. ebent. mit Wirtschaft. Offerten unter Nr. 815985 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 2.1

Wir sind beauftragt, das in Gemmingen i. Bad. gelegene

Saithaus m. Wegerei

„zum Lamm“

auf 1. August 1912 3898a.2.1

zu verpachten.

Tüchtigen und kautionsfähigen Bewerber erteilt Auskunft die

Aktienbrauerei Cluß,

Seilbronn.

Bahnhof-Restaurant-Berkauf.

Wegen Krankheit beabsichtige ich mein neuerbautes Bahnhof-Restaurant an sehr zentralerem Platz der Hauptbahn zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 815421 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Mein seit 9 Jahren in bedeutender Industrie und Garnisonstadt Wittelsbadens bestehendes

Fisch-, Wild-, Geflügel-, Delikatessen- u. Kolonialwaren-Geschäft

beabsichtige ich umständelhalber sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Umfah ca 45 Mk.

Offert. unter Nr. 2871a an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Heiraten Sie aber

erkundigen Sie sich vorher über Vermögen, Ruf, Charakter etc. Weltauskunft Stuttgart, Notebühlstraße Nr. 45. Telephon 9185 u. 9852.

Heirat.

Witwer, 45 J., ev., mit eigenem gutgeh. Geschäft, 22 Wille Verm., sucht die Bekanntsch. mit einem löusl. erzog. Fräulein mit Verm., Witwe nicht ausgeschlossen, auch v. Lande, von tadellosem Rufe und guter Familie. Vermittler und anonom zwecklos. Briefe mit näh. Angaben erbitte unter Besti-gers-larte Nr. 5 Kastatt. Discretion gewünscht. 814901

Keiner Wangstwunsch!

Witwer, a. alleinist, eig. Geim. 40 R. Verm., auherst str. solid. Witte 40 J., sucht gleich w. Fräul. oder Witwe zw. Heirat kennen zu lernen. Vermittlung ist ausgeschl. Str. Bercham, Augshert.

Offerten unter Nr. 815008 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Obstgut

in größerem Umfang Nähe von Baden zu kaufen gesucht. Offert. mit Angabe der Baumzahl und ob. Gebäude, sowie Preis unter Nr. 8369a an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 8.2

Detektiv-Institut

„Argus“ A. Maier & Co., G. m. b. H. Mannheim S. 6, 6. Tel. 3305 u. Ludwigshafen a. Rh., Kaiser-Wilhelmstr. 6, Tel. 1240, bei Ermittlungen, Erforschungen und Brötchenfunde aller Art. 10279a

Englisch, Französisch Italienisch

Abendunterricht.

Rasche Erlernung der Umgang-sprache u. der Korrespondenz. Son-nor-er bei wöchentlich zwei Abenden (8-10) der Monat 5 Mark. An-meldungen unter Nr. 6522 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten. 6.6

In nächster Nähe von Seilbronn ist eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete

mechanische Werkstätte

mit Kraftbetrieb besonderer Um-fänge halber sofort aus freier Hand zu verkaufen. 8.3

Offerten erbitte unter Besti-gers-larte Nr. 815008 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Kinderwagen.

inwie Sportwagen zu verkaufen. 815727 Wobatschstraße 15, II.

Damen-Schreiblich.

eben, reich gezier., ist gut wie neu, zu verkaufen. 815746 Leopoldstraße 20, 8. St.

Vom Kriegsschauplatz in Tripolis.

(Von unserem nach dem Kriegsschauplatz entsandten Berichterstatter, XXV. Tripolis, im April.)

Auf dem Kriegsschauplatz vor Tripolis begnügt man sich neuerdings damit, an Stelle der 65 000 ungedulden Soldaten die Marionetten der Asari und der eingeborenen Truppen...

Aber hat denn Tripolis wirklich einen derartigen Wert, daß Italien solch riesige Opfer dafür bringt und daß Europa dadurch in eine nun bereits sechs Monate dauernde...

Nicht besser sieht es mit dem Handel. Der Gesamtumsatz im Jahre betrug etwa 13 Millionen Mark. Die Einfuhr fast 9 Millionen und die Ausfuhr 4 Millionen. Das ist geradezu...

Eine Industrie ist hier kaum vorhanden: bisher lieferte Tripolis Gewebe, Matten, Reitfelle und Produkte der Hausindustrie fürs Innere. Es gibt hier also nur Konsum, aber keine Produktion.

Man begreift vielleicht jetzt leichter, warum keine andere Macht, namentlich nicht Frankreich und England, den Italienern zuvorzukaufen. Unter dem Sultan Abdul Ha'd wäre es nicht schwer gewesen, sich in Tripolitaneen festzusetzen — ohne förmliches Annektionsdekret natürlich.

unseren Bundesgenossen, daß sie sich auf gute und würdige Weise aus der heutigen Affäre ziehen. Ein Grund, sie um ihren etwaigen Besitz zu beneiden, liegt indessen wohl ganz und gar nicht vor.

Kaufmännische Vereine für weibl. Angestellte.

Halle, 30. April. Die Hauptversammlung der Verbündeten Kaufmännischen Vereine für weibliche Angestellte (Sitz Frankfurt am Main) fand in Halle a. S. statt. Der erste Tag war ausschließlich der Beratung interner Verbandsangelegenheiten gewidmet.

Zur Orientierung der Mitglieder sind von den Verbündeten verschiedene Schriften im eigenen Verlage erschienen: das Jahrbuch der Handlungsgehilfinnen im Jahre 1912, das bereits in 13 000 Exemplaren veräußert wurde; ferner, Vorschlag beim Abschluß von Verträgen; die Denkschrift der Verbündeten Kaufm. Vereine für weibliche Angestellte 1901—1911; Stellenvermittlungs-Bedingungen.

Die Verbündeten entsandten zu einer Reihe wichtiger Tagungen Vertreterinnen; auf dem Kongreß des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtsweesen in Stuttgart im Oktober 1911 referierte Frau v. Mumm, während Frau Weischer und Frau Bardorf in die Kommission zur Beratung der Verkäuferinnen-Ausbildung gewählt wurden.

Von den weiteren Verhandlungen sind bemerkenswert: die Stellungnahme zur Jugendpflege (Ref. Frau Haring-Köln) und der Antrag Köln betr. die Wahl zu den Organen des Angefallenen-Versicherungsgesetzes. Nach lebhafter Erörterung wurde zum zweiten Gegenstand folgende Entschliebung angenommen: Die Delegiertenversammlung hält es für unbedingt notwendig, die Handlungsgehilfinnen über die neuen Pflichten und Rechte, die ihnen mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung und des Angefallenen-Versicherungsgesetzes erwachsen, aufzuklären und geeignete Kandidatinnen für die neuen Ämter in Vorschlag zu bringen.

Vor und hinter den Kulissen des Methyplalkohol-Dramas.

(Unberecht. Nachdr. verb.) Sh. Berlin, 30. April. I. Vor den Kulissen.

Der Vorhang hinter dem vorletzten Akt des Methyplalkohol-Dramas hat sich gesenkt. Heute vertrat zuerst in kurzen Ausführungen Rechtsanwalt Bahn die Sache des Nebenklägers Lehmann, dann hielten vier Verteidiger in der kurzen dreißigminütigen Sitzung ihre Plädoyers: Rechtsanwalt Dr. Alsbach, der eine der Verteidiger Schramm, der mehr die formale juristische Seite besprach, Rechtsanwalt Dr. Jaffe, der für seinen Mandanten, den Reisenben Wenen, Freisprechung beantragte, Rechtsanwalt Dr. Buppe, der ein leichtes Spiel hatte, da auch der Staatsanwalt den Gastwirt Redomski freizusprechen beantragt hat, und Justizrat Dr. Joers, der seinen Klienten, den Reisenben Jastrow, gegen den der Staatsanwalt wie gegen Wenen 2 Jahre Gefängnis beantragt hatte, freizusprechen hat.

II. Hinter den Kulissen.

Ein an Konfliktstoffen reicheres Drama hätte selbst ein Shakespeare nicht erfinden können, als dieses „Schnapsdrama“. Es war aber ein Sohn auf alle Regeln der Lessingschen Dramaturgie; denn schon die erste Szene brachte eine Schürzung des Knotens. Vorhänger und Verteidiger prallten schon kurz nach Aufzug des Vorhangs aufeinander und bald lag sich alles in den Haaren. Verteidiger und Angeklagter, Angeklagter und Angeklagter. Kurz, es war ein Lohmowobohu von Verwirrung, die nur ein Alexander der Große mit einem Schermetzsch entwirren könnte. Sicher ist, daß dieser Prozeß sowohl für die Strafrechtsreform, als auch für die Neuaufgabe der Strafprozeßordnung reichen Stoff bietet. Schließlich blieb es nicht beim Kampf zwischen den Akteuren, vielmehr entspann sich auch ein Konflikt zwischen dem Gericht und den Zuhörern, deren oberste Repräsentanten die Pressevertreter sind. Ein heftiges Wort des Vorhängernden veranlaßte, wie bekannt, die im Schramm-Prozeß tätigen Berichterstatter zum Erobus, den der Reichsverband der deutschen Presse in einer Resolution billigte. Die Berichterstatter wurde eingestellt. Trotzdem erschien im „Vorwärts“ in dessen Nummer 97 vom 26. April ein materieller Bericht über die Verhandlung. Andere Berliner Blätter folgten. Und an dem Tage, als die Beweisaufnahme geschlossen wurde, er-

schienen in Berliner Abendblättern ohne vorherige Verständigung der Vertreter der auswärtigen Presse, die mitstreiften, Berichte über den Prozeß. Dann veröffentlichte die „Neue Preussische Kreuz-Zeitung“ einen Artikel, der geeignet war, das Verhalten des Vorhängernden Landgerichtsrats Briesfort in ein wesentlich anderes Licht zu setzen, als bisher. In diesem Artikel wird mitgeteilt, daß der Vorhänger durch das Verhalten eines der Herren Berichterstatter sich veranlaßt sah, diesem eine Rüge zu erteilen. Das Benehmen dieses Berichterstatters ist nicht bloß in diesem Prozeß, sondern auch bei anderen Berichterstatterungsgelegenheiten schon mehrmals von Bernabe sämtlichen Pressevertretern, die mit diesem Herrn in Berührung kamen, einstimmig verurteilt worden. Jedenfalls ist insofern die scharfe Äußerung des Vorhängernden, welche die Vertreter der Presse zum Verlassen des Gerichtssaales veranlaßte, einigermaßen entschuldigbar, wenn es auch selbstverständlich nicht für richtig gefunden werden kann, den Pressevertretern, wie es Landgerichtsrat Briesfort tat, zugumuten, von dem im hintersten Teile des Saales befindlichen Zuhörerraum aus ihr schwieriges Amt der Berichterstatterung auszuüben. So werden die Methyplalkoholgeister noch lange nicht zur Ruhe kommen, sondern noch manchen Spuk treiben.

Vom Karlsruher Ruderport.

Karlsruhe, 30. April. Man schreibt uns: Die hiesige Ruderportgemeinschaft bewegt sich in recht bescheidenen Grenzen und die Zahl ihrer Freunde steht in keinem Verhältnis zu jener anderer Sportarten. Es konnte daher die Karlsruher Ruderportgemeinschaft wenig hervorragende Lorbeeren erringen; die Erfolge, die erreicht wurden, sind mäßig für eine Stadt, die sonst als Sportplatz par excellence gilt. Und doch wäre dringend zu wünschen, daß die hiesige Bevölkerung dem Ruderport etwas mehr Beachtung entgegenbringen möchte. Verleiht doch gerade die Erhaltung der Gesundheit und die Kräftigung des Körpers dem Ruderport eine ganz hervorragende Stelle vor allen andern Sportarten. Hier könnte ein Negativverein, dessen Ziel es ist, oft in Ruderbooten leibhaftig bedauert wurde, am ersten eine Besserung herbeizuführen.

Der Karlsruher Ruderport selbst hat dieses Frühjahr trotz verschiedener Schwierigkeiten recht lebhaft eingelebt. In den Bootshäusern der drei hiesigen Rudervereine herrscht geschäftiges Treiben. Allabendlich sehen wir die Ruderer dem Rheine zufließen, um in frischer Natur, frei vom Straßenstaub, im schlanke Boot zu rudern, zu trainieren, um später im edlen Wettkampfe die Kräfte zu messen, bis wieder die letzten rotengoldenen Strahlen der sinkenden Abendsonne zur Rückkehr mahnen. Sie bieten in ihrem Treiben ein einzigartiges Bild rudererportlichen Lebens.

Der Ruderklub Salamander, der älteste Karlsruher Ruderklub, besitzt in seinem am Mittelbuden des Rheinhafens gelegenen Heim einet der schönsten Ruderklubhäuser Süddeutschlands. Die diesjährige Ruder- und Trainingsleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Freiß. Bereits seit Mitte März übt Salamander täglich im Schul-Doppelweier; es ist beabsichtigt, im Doppelweier sowie im Akademischen Vierer zu starten. Die Trainingsmannschaft, welche aus großen, kräftigen Leuten besteht, macht bezüglich ihrer Arbeit einen gefälligen Eindruck, wenn auch, da dieselbe noch nicht endgültig zusammengestellt ist, etwas Bestimmtes heute nicht gesagt werden kann.

Der Ruderverein Sturmvogel, dessen praktisch eingerichtete Bootshaus mit stattlichem Bootspark am Südbuden des Rheinhafens liegt, hat mit der Leitung des Trainings Herrn Freiß Merkel betraut. Die Trainingsleitung des Herrn Merkel basiert auf Gründlichkeit, er versteht aus seinen Leuten herauszuholen, was unter Ausnutzung aller gegebenen technischen Möglichkeiten an Fähigkeiten erweckt werden kann. An Trainingsmannschaften sind vorhanden ein Juniortriplett, ein ansichtsreicher Doppelweier und zwei ausgezeichnete Juniortriplett. Die Ruderer zeigen sich jetzt schon im allgemeinen in guter Form. Ueber die Aussichten heute sich ein Urteil zu bilden, wäre ein eitel Unterfangen, doch wenn man die Sportbegeisterung und fröhliche Arbeit bei den täglichen Fahrten als eine gute Vorbereitung für die weitere Entwicklung betrachtet, dann darf Sturmvogel mit einem hoffnungsvollen Gefühl den kommenden Ereignissen entgegensehen.

Das am letzten Sonntag stattgefundene Anrudern zeichnete sich durch seine starke Beteiligung, durch gute Vorbereitung, einheitliche Leitung und gleiches Rollen in wirkungsvoller Weise aus. Angenehm fiel hier die durchgeführte einheitliche Ruderleitung — grüßlich — auf. Der Rheinklub Allemania trainiert in Marau. Sein neu erstelltes, ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bootshaus liegt am Westufer des alten Rheinhafens zu Marau. Unter der Leitung seines hervorragenden erfahrenen Instructors, Herrn Scheffner, der auf eine Erfolge überaus reiche Ruderlaufbahn zurückblickt, konnte Allemania schon frühzeitig mit den Uebungsfahrten beginnen. Sie wird voraussichtlich im Juniortriplett und im Akad. Vierer starten. Da Herr Scheffner schon im Vorjahre seinen Leuten eine gute technische Vorbildung zuteil werden ließ und die Mannschaften in ihren Trainingsarbeiten bereits jetzt ein prächtiges Zusammenarbeiten entwickelten, darf man wohlberechtigt hoffen, daß es Allemania, die während der letzten Ruder-Saison so gut abgeschnitten hat, in diesem Jahre an Erfolgen nicht mangeln wird. A. M.

Neueingelaufene Bücher und Schriften.

Zu beziehen durch A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, Liebermann u. Cie., Karlsruhe. Ein Führer durch die J. validen- und hinterbliebenen-Versicherung, verfaßt von Karl Dörr, Sekretariatsassistent bei der Freiburger Stadtverwaltung, ist soeben im Selbstverlag des Verfassers erschienen. Zeichnungen von Otto Hupp. Drei Hefte in Querformat; 1. Hefte: Deutsche Großbuchstaben; 2. Hefte: Schriften und Ränder; 3. Hefte: Ornamente. Preis des Heftes 2 Mk. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, A.-G., München-Regensburg. Moritzens Tagebuch. Mitgeteilt von Karl Eitlinger (Karlsruhe). Louis Lamm, Verlag, Berlin C. 2. Preis 1.80 Mk., geb. 2.50 Mk. Tuds Postkarten. Blumenstudien. Reproduktionen nach Original-Quarrellen Ihre. Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin August Wilhelm von Preußen. Der Ertrag der Karten fließt ausschließlich wohltätigen Zwecken zu. Kunstverlag Raphael Tud & Sons. Bd. Berlin S.W. 48. Gesundheitsregeln für Kurgäste, von Prof. Dr. Wheatstone. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. v. Schlieben. Verlag von A. v. Schlieben, Seebad Cirkonica bei Fiume. Arnold Schönberg. Mit einem Bildnis, vielen Notenbeispielen und mit Reproduktionen nach Schönbergs Gemälden. Geh. 3 Mk., gebd. 4 Mk. Verlag A. Piper & Co., München. Gesundheitspflege im täglichen Leben. Von Prof. Dr. E. Grawitz. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage (7.—12. Tausend). Verlag von Ernst Heinrich Moritz in Stuttgart. Broch. 5 Mk., gebd. 2 Mk. Mit den badiischen Truppen 1870/71 nach Frankreich und der Kriegsschauplatz nach 40 Jahren, von August Dünzer, Fürstl. Fürstl. Kammerpräsident a. D., Kriegsveteran im 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113. St. Rgl. Hoheit dem Großherzog Friedrich II. von Baden gewidmet. Mit einer Karte des südbadischen Kriegsschauplatzes. 284 S. Freiburg i. Br. Caritasverlag. In elegantem Leinwandband 4.50 Mk.; in Ganzleder 7.50 Mk. Alle mißl. Roman von Elisabeth von Heyking, in 2 Bänden. 10 Mk. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin.

Sporn... theil... teigt... te das... is aus... Ge... nn die...

st des... ert nach... für die... esse des... gut... r Vert...

reit und... leitungs... trags... ane... Dauer... keine... nicht...

st eine... mo frei... s fre... legten... ein... zu sich... Hand... Mark... lungen... inden...

st eine... mo frei... s fre... legten... ein... zu sich... Hand... Mark... lungen... inden...

st eine... mo frei... s fre... legten... ein... zu sich... Hand... Mark... lungen... inden...

st eine... mo frei... s fre... legten... ein... zu sich... Hand... Mark... lungen... inden...

st eine... mo frei... s fre... legten... ein... zu sich... Hand... Mark... lungen... inden...

Sport-Nachrichten.

Mannheim, 2. Mai. Mit dem Mairennen des Badischen Rennvereins wird der Neubau der Tribüne und eines technischen Betriebsgebäudes in Benützung genommen.

Karlsruhe, 2. Mai. Der Fußball-Länderkampf Holland-Belgien gelangte vor 20 000 Zuschauern in Dordrecht zum Aus-

P.O. Wiesbaden, 2. Mai. (Privat.) Der Wettkampf zwischen der Fußballmannschaft „The Pirates“ London und dem Wiesbadener Sportverein endigte nach hartnäckigem Wider-

Karlsruhe, 1. Mai. Die südafrikanische Olympia-Mannschaft für Stockholm ist bereits in England eingetroffen.

Berlin, 2. Mai. (Privat.) Die Deutsche Turnerschaft hat durch Rundschreiben ihres Ausschusses beschlossen, an den olympischen Spielen in Stockholm nicht teilzunehmen.

Von der Luftschiffahrt.

Berlin, 2. Mai. (Privat.) Eine Forderung von sieben Millionen Mark zur Lösung verschiedener Aufgaben der Luftschiffahrt ist in einer Denkschrift aufgestellt, die der Deutsche Luftfahrerverband dem Reichkanzler unterbreitet hat.

Berlin, 2. Mai. (Tel.) An der Berliner Universität hat sich ein Ausschuss gebildet, dem die meisten Korporationen der Universität angehören und der sich in dem Aufruf an die Studentenschaft mit der Aufforderung wendet, die Mittel für ein eigenes Flugzeug anzubringen, dem der Name „Jungdeutschland“ beigelegt werden soll.

Le. Berlin, 2. Mai. (Privat.) Japan bestellte in Bitterfeld zwei weitere Luftkriegsschiffe System P. 2. 1. für die japanische Heeresverwaltung.

Berlin, 2. Mai. (Tel.) Das Siemens-Schuckert-Luftschiff machte heute vormittag halb 9 Uhr eine sehr gelungene Landung auf dem Müggelsee.

Johannistal, 2. Mai. (Tel.) Heute früh ist der Flieger Hoestl, der gestern auf dem Flugplatz Johannistal abgestürzt ist, seinen Verletzungen erlegen.

Frankfurt a. M., 2. Mai. (Tel.) Der Aviatiser Robert Sommer, der heute früh vom Rebstock aus mit seinem Eindecker einen Aufstieg unternahm, ist infolge Versagens der Seitensteuer aus einer Höhe von etwa 10 Metern abgestürzt.

Paris, 2. Mai. (Privat.) Die Leiche des verunglückten Luftschiffers Deloup, der am 13. April in einer Ballontournee um den Dubonnet-Pokal gestartet und auf das Meer verschlagen wurde, ist jetzt in der Nähe von Sables d'Olonne an die Küste angeschwemmt und dort beigesetzt worden.

Aus dem gewerblichen Leben.

Le. Berlin, 2. Mai. (Privat.) Zuverlässigen Meldungen aus Essen zufolge traten seit dem letzten Bergarbeiterstreik bis einschließlich 30. April dem christlichen Bergarbeiterverband des Ruhrreviers 3900 neue Mitglieder bei.

hd Düsseldorf, 1. Mai. (Tel.) Das mit Spannung erwartete Resultat der Verhandlungen zur Erneuerung und Verlängerung des Stahlwerksverbandes liegt nun vor.

Sommer-Toilette trägt man Bertolde-Schuhe Moderne Farben Neue Modelle in allen Preislagen. 7589 Schuhhaus Bertolde Kaiserstr. 76 □ Marktplatz.

Internationale HYGIENE-Ausstellung Dresden 1911: GROSSER PREIS! Dr. Dralle's BIRKEN-WASSER Verhütet Haarausfall und Schuppenbildung STARK DEN HAARWUCHS BELEBT DIE NERVEN

Prima 1. 1. 1. er Apfelwein, Joh. Hertweck, Großkellerei Rastatt i. B. Geld erhalten solb. Personen jed. Standes ohne Vorwissen, u. Bürgen von 50 bis zu 2000 Mark.

Im Interesse des Publikums liegt es, Margarine oder Pflanzen-Butter-Margarine nicht lose (nicht im Ausstich), sondern in der Original-Karton-Packung der Fabrik zu kaufen.

Statt jeder besonderen Anzeige Todes-Anzeige. Heute abend 8 Uhr verschied nach langem, jäherem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von nahezu 72 Jahren unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel Herr Ludwig Michael Haas

Todes-Anzeige. Gestern nacht 1/9 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine liebe, herzengute Gattin, unsere leure Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Angelika Maier geb. Lichtenberger

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes und Vaters sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus. Frau Appel Witwe mit Kindern.

Wer erzieht Nachhilfe-kunden in Algebra und Geometrie? Offerten unter Nr. 15765 an die Expedition der „Bad. Presse“. Sichere Erlösz! Mit 5-6000 Mark Dame oder Herr als Teilhaber für zu gründendes Geschäft (Nahrungsmittelbranche) gesucht; hoher Verdienst.

Konversation, Grammatik, Nachhilfe und Uebersetzungen ertheilt Französin gründlich in und außer dem Hause. Offerten unter Nr. 15749 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. Heirat. Frä. ev. 23 Jahre, groß, schöne Fris., tüchtig im Haushalt u. einem Vermögen von 40 Tausend, sucht, da es an passender Gelegenheit fehlt, mit Herrn in festerer Stellung, am liebsten Beamten, zwecks bald. Heirat bekannt zu werden.

Verloren Portemonnaie mit Inhalt von der Domplatzstraße bis Günterbergplatz am 1. oder 2. d. Mts. Abzugeben gegen Belohnung. 15772 Günterbergstr. 5, 5 Stod. Damen-Fahrrad, freilauf, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Schillerstraße 50, Einang Hof, rechts. 15761 Kinderwagen Brennabor, gut erb., zu verkaufen. 15747 Boeckstr. 30, 8. Et. Gutes Bett sehr billig zu verkaufen. 15762 Schillerstr. 50, Einang Hof rechts.

Welcher Kapitalist? übernimmt jährlich ca. 1400 Mk. Zinsen abverwendendes Institut für 9000 Mk. Offerten unter 3082a an die Expedition der „Bad. Presse“. Verjegungshalber mittelgr. Villa in Ettlingen m. 9/11 Räumen, Gas, Wasserleitg., Stallgeb., Garl., 5 Min. v. Wald, 2 Min. v. der elektr. Bahn entf., in schön. Gart., ruh. Lage, bei maß. Anzahl. zu verk. Anfr. nur v. Selbstred. unter Nr. 7587 an die Exped. der „Bad. Presse“. 5.1

Stefanienstraße 74 ist zu verkaufen: Schul-Bau, 15768 Hundlauf, Schmeckel mit Ringen, Optische Fernleiter mit Gestell, Schulkasten, Wartenbänke, für Kinder passend, ein kleiner Gasofen mit Holz, ein kleines Kassen-Schreibt. Dobermann, 1 Jahr alt, prämiert, ohne Antugend, besitzt Anfangsdruckur eines Polizeibundes, billig zu verkaufen. Näheres 15765 Steinstraße 21, Hinterhaus.

Sandstrichter, Korb-
 Zerkleinerung, etc.
 Preisliste, etc.
 1. Preis, etc.
 2. Preis, etc.
 3. Preis, etc.
 4. Preis, etc.
 5. Preis, etc.
 6. Preis, etc.
 7. Preis, etc.
 8. Preis, etc.
 9. Preis, etc.
 10. Preis, etc.

Eifel, Mauffiere,
Besitzer, Poms,
 zu beziehen durch den
 Zirkularverein in Wiesbaden, E. J.

Mehl-Schrot
 gleichzeitig
Schrotmühle
Veraklit
Aug. Gruse
 Schneidemühl 34

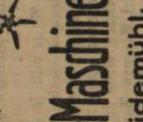


Für Jungvieh
Zucker-Flocken
 Aufzucht- und Futtermittel
 als Ersatz für Vollmilch, etc.
Generat-Vertrieb:
W. Reichelt
 Emmendingen i. B.

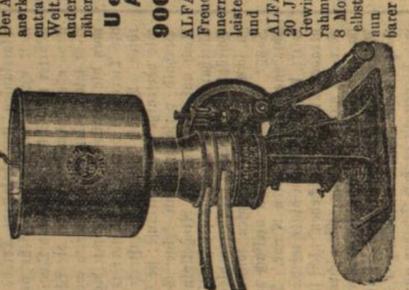


Bücher- und Legehühner
 von J. W. Reichelt, etc.
Saunen-Siegen
 8-6 Eier täglich, etc.

"SUR"
Kartoffel-Pflanzloch-Maschine
 Aug. Gruse Schneidemühl.



Landwirte!
 Für Euer gutes Geld
 das Beste nur bestellt:
Alfa-Laval-Separator



Der Alfa-Laval-Separator ist die
 anerkannt **beste** Milch-
 entrahmungs-Maschine der
 Welt. Sie wird von keinem
 anderen System auch nur an-
 nähernd erreicht.
Über 1 Million
Alfa verkauft.
900 Erste Preise.
 ALFA bringt seinem Besitzer
 Freude und Gewinn. Seine
 unerreichten Vorzüge gewäh-
 ren ihm ein ruhiges, angenehmes
 und überaus langas Arbeiten.
 ALFA ist an vielen Stellen über
 20 Jahre im Gebrauch. Der
 Gewinn wird bei jeder Ent-
 räumung erzielt, in ca. 6 bis
 8 Monaten hat sich der ALFA
 selbst bezahlt gemacht. Von
 nun an ist der Überschuss
 barer Verdienst.

Verlangen Sie kostenlose Einsendung der
 Alfa-Druckschriften von der
Alfa-Laval-Separator, G. m. b. H.
BERLIN NW. 52 c. 521

Die Buchdruckerei
 von
F. WITTEGARTEN
 in Karlsruhe
 E. Köhler, Briesdal
 Fabrik, Wulfrat. (Baden).



Rein gemahlten, höchstprozentigen
Düngeralkali
E. Schwens, Steinwerk, Ulm a. D.
 in Baden gefaßt, liefert billig unter Garantie

Blaugas-
 Beleuchtung für Villen, Bomben-
 schein, etc.
Runkelkorn
 geerntet hochreife, etc.

Den besten
Hausbranntwein
Sicherer
Sausbranntwein
 Naturerzeugtes,
 etc.



Gebor-Oel
 Dr. G. Gebor
 etc.

Bunnen-Milch-Sakko
 Verordenes Säuremittel,
 etc.

Tausende Raucher
 empfohlen
E. Köhler, Briesdal
 Fabrik, Wulfrat. (Baden).



XXIII. Jahrgang.
KOURLER
Allgemeiner Anzeiger
 für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau.



Verlag und Expedition:
Ferd. Thiergarten (Vollständige Preise), Karlsruhe.
 Redaktion: Anton Rudolf, Karlsruhe.
 Abonnements-Preis:
 unter Kreuzband jährlich vom 1. Okt. bis zum
 31. Dez. 1912 1.— für im Vor-
 schuß.
Anlage: 33 000 Exemplare.

Sutternut und Futtermittelbau.
 Wemilich es den Anschein hat, als ob das Wetter die Unter-
 laßungsstunden des vergangenen Jahres wenigstens etwas gut machen
 und uns ein frühes Frühjahr mit energielichem Futterwachstum be-
 lohnen würde, eine der ernstlichen und wichtigsten Sorgen des Land-
 wirts wird doch darauf gerichtet sein müssen: Wie verhält sich mit
 möglichst große Bestände an feischgeerntetem Futter im Verkauf dieses
 Sommers?

Nur reichliche Mengen an feischgeerntetem Futter vermögen den
 Futtermittelmarkt aus den derzeitigen außergewöhnlichen Verhält-
 nissen heraus zu bringen und wieder normale Verhältnisse zu schaffen.
 Ferner haben schon immer betriebswirtschaftliche Erwägungen an dem
 Erfolg geführt, daß es nur mit den feischgeernteten Futtermitteln
 möglich ist, den Hauptaufwandsbedarf des gesamten Saates und Weizens
 wickes preiswert, d. h. mit Ausfluß auf Werte, die bei der Ernte,
 mit der Verarbeitung im Zusammenhang stehenden Wirtschaftsweise
 oder der Gesamtverarbeitung durchzuführen. Eine landwirtschaftliche
 Wirtschaft, die diesen Grund nicht nicht befolgen kann oder will, wird
 nur in wenigen Ausnahmefällen am Platze sein.

Bei dem ganz außergewöhnlichen Verlauf der vorjährigen Wit-
 terung mit der geringen Ernte an den üblichen Hauptfuttermitteln ist
 natürlich das Hauptaugenmerk zunächst darauf gerichtet gewesen, mög-
 lichst schnell aus der eigenen Wirtschaft ausreichende Futtermengen
 zu gewinnen, um von dem teuren Zufuhr von Kraftfuttermitteln unab-
 hängiger zu werden. Demzufolge sind auch die Maßnahmen im
 vorigen Herbst und beim Beginn der diesjährigen Frühjahrsoberlegung
 getroffen worden. Inwieweit es mit der Auslastung von Winterfrucht-
 gemengen wie Johannisweizen mit Zettelmähdern oder haubiger Früh-
 jahrsernte sich verwirklichen über Grünfütterpflanzen nicht getan. Es
 gilt auch den sonstigen landwirtschaftlichen Haupterzeugnissen in
 diesem Jahre ganz besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt zusamen-
 zuwenden. Kommt es doch darauf an, nicht allein die zur normalen Ver-
 sohrung notwendigen Mengen zu gewinnen, sondern auch wieder
 Mengen anzuheben, mit denen man ausbleibende die Nachwir-
 kungen ungenügender Fütterungsverhältnisse einigermaßen zu über-
 dauern vermag.

Selten ist man sich darüber klar, welche Mengen an wertvollen,
 verdaulichen Nährstoffen die einzelnen landwirtschaftlichen Kultur-
 pflanzen von der gleichen Fläche zu liefern vermögen. Es ist deshalb
 auf folgende kleine Schätzung hinzuweisen, in der ein gaben-
 mäßiger Vergleich versucht worden ist. Entsprechend der zurzeit meist
 üblichen Rechenweise bei Futtermittelberechnungen ist die Gesamtmenge
 an Stärtewerten bei Durchschnittsernten festgesetzt worden.
 Es entspricht

bei einer Ernte von 100 ha	an Stärtewerten	in Tausenden von
an Hafer (ernte 22 t/ha)	22	22000
an Weizen (ernte 40 t/ha)	40	40000
an Roggen (ernte 30 t/ha)	30	30000
an Gerste (ernte 20 t/ha)	20	20000
an Mais (ernte 60 t/ha)	60	60000
an Kartoffeln (ernte 200 t/ha)	200	200000
an Futterrüben (ernte 400 t/ha)	400	400000
an Erbsen (ernte 50 t/ha)	50	50000
an Bohnen (ernte 40 t/ha)	40	40000
an Klee (ernte 30 t/ha)	30	30000
an Luzerne (ernte 30 t/ha)	30	30000
an Weiden (ernte 20 t/ha)	20	20000
an Klee (ernte 30 t/ha)	30	30000
an Luzerne (ernte 30 t/ha)	30	30000
an Weiden (ernte 20 t/ha)	20	20000

**Aus dieser Berechnung ergibt sich, daß eine mittlere Futtermittel-
 ernte einer einheimischen Wirtschaft den nachstehenden Sorten
 etwa das 1/4 so hohe einer normalen Bohnerernte und das 2-4 fache
 eines wälder Kleeernte an wertvollen verdaulichen Nährstoffen**

auf dieselben Fläche liefert. Die Futterernte hat mithin eine ganz be-
 deutende Überlegenheit in der Nährstoffproduktion den anderen
 Futtermitteln gegenüber. Das wird in der Praxis vielfach noch
 nicht genügend gewürdigt und beachtet, der Futtermittelbau müßte
 sonst schon eine größere Ausdehnung gewonnen haben.

Was aber für den wachsenden Landwirt die Hauptfrage sein muß:
 Mit Hilfe des Futterertrages ist es auch möglich, große Mengen an
 leichtverdaulichen und bekömmlichen Nährstoffen relativ sehr billig
 herzustellen. Schon einfache Lagerberechnungen müssen zu dem
 Ergebnis führen, daß die Unterfrucht in den Produktionskosten bei
 den einzelnen Haupterzeugnissen entschieden geringer ist als die
 abgegebenen Differenzen in den durchschnittlich gewinnbaren
 Nährstoffmengen. Mit dem Steigen dieser Mengen vermehren sich
 nicht auch in gleichem Maße die Kulturkosten, und dies muß relativ
 zu einer Verbilligung der Erzeugung führen.

Derartige wirtschaftliche Erwägungen spielen in der Praxis noch
 nicht oft genug eingestrichelt zu werden, sollten aber doch nicht unbeachtet
 bleiben, namentlich mit Rücksicht auf die Erhaltung eines gesunden
 und leistungsfähigen Viehstandes, die aus volkswirtschaftlichen Grün-
 den angepöcht wird. Sie doch schon überall dort, wo die Viehhaltung,
 besonders die Knieviehhaltung sich lebhaft entwickelt, eine be-
 sondern harte Ausbeutung des Futterertrages einsetzt. Ein klassisches
 Beispiel dafür ist Dänemark, das seit Ende der 70er Jahre bis zum
 Ende des Jahrhunderts seine Futterertragsausbeute eines mehr
 wie verdreifacht hat, während Deutschland in demselben Zeitraum
 nur eine Zunahme um 10 Prozent zu verzeichnen hatte.

Kun soll ja nicht vergessen werden, daß in Deutschland manche
 landwirtschaftlichen geeigneten Boden für den Futtermittelbau auf-
 weisen und auch vielfach die klimatischen Verhältnisse der erfolgreichsten
 Kultur Hindernisse bereiten, immerhin aber könnte die Anbaufrage
 sowohl wie der Ertrag noch bedeutend vermehrt werden, wenn eines-
 teils bei der Kultur, Düngung, Pflege immer und überall mit der
 größten Sorgfalt und Mühe vorgegangen, andererseits auch bei der
 Wahl der anzubauenden Sorten gewissen Überlegungen gefolgt
 würde. Es dürfte kein Zufall sein, daß nach den Feststellungen von
 Dr. Hermann Schindler (Die Sortenfrage und die Anbaugesetze für
 die wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in Deutschland)
 von den Futtererträgen eine einzige, nämlich die sogenannte Erden-
 oberer, in ganz Deutschland und zwar in erheblichem Maße verbreitet
 ist. In zweiter Stelle kommen dann die Oberertrager, deren Haupt-
 angsel in den drei südlichen Gaue, also Bayern, Württemberg und
 den Reichslanden liegt. Wieder andere Sorten haben sich ganz be-
 stimmte Gebiete erobert, wie z. B. die Gutertrager des Rhein-
 landes und die Leiter die Rheinprovinz. Im allgemeinen wird aber
 von der Futterernte eine möglichst große Masse verlangt. Diese ver-
 mögen die waldigen Kuppen der Gebirge zu tragen. Die Frucht-
 fertigkeit zu liefern, da sie auch in bezug auf Feuchtigkeit und Boden-
 feuchtigkeit relativ günstig sind. Summieren sollte man sich bei den
 waldigen Sorten nicht mit gewöhnlichen Fütterertrags-
 mengen, sondern Wert auf ein, je größerer die Ernte, desto
 Saugkraft legen. Durch entsprechende Auswahl, Anweisung der
 Züchter bezug. Trockenheitsgehalt, Verwendung von Mutter-
 reiben, die neben einem großen Gewicht auch einen hohen Gehalt an
 Weizen, ist es möglich, auch den Wert der hochwertigen Sorten
 reiben auf eine solche Höhe zu bringen, daß er im Verein mit der großen
 Weizenmenge die größten Mengen an Nährstoffen von einer gegebenen
 Fläche zu liefern vermag. Beispielsweise: kann diese Ertragsleistung

nach dadurch werden, daß man eine massenmäßige Sorte mit einer geschätzten Frucht. So ist z. B. die Stachelbeere und die Preiselbeere...

Zur Pfeiflerzeugung.

Am 7. Sitzung der Gartenkommission am 28. März d. J. sprach... Die Pfeiflerzeugung ist eine Kunst, die viel Übung erfordert...

Der Zierbaum im Hofe.

Es ist lange her, aber je länger, desto wärmer gestalten... Die Zierbäume im Hofe sind ein Schmuck für jeden Garten...

Zur Heilung von Nieren.

Man hat bei der Heilung von Nieren... Die Heilung von Nieren ist ein wichtiger Bestandteil der Medizin...

Stengel und Blätter, nur 20-30 Prozent sind überaus Samen... Die Heilung von Nieren ist ein wichtiger Bestandteil der Medizin...

Eine Später liegende Zierpflanze.

Im unteren Strauchengürtel gibt es bei Gehölzgruppen... Die Zierpflanze ist ein wichtiger Bestandteil der Gartengestaltung...

Stiele Zierpflanzen.

Die Zierpflanzen sind ein wichtiger Bestandteil der Gartengestaltung... Die Heilung von Nieren ist ein wichtiger Bestandteil der Medizin...

Stielverfälschung.

Die Stielverfälschung ist ein wichtiger Bestandteil der Gartengestaltung... Die Heilung von Nieren ist ein wichtiger Bestandteil der Medizin...

Stadtgarten.

Freitag, den 3. Mai, 1/4 Uhr nachm.: **Militär-Konzert** der Kapelle des 1. Bad. Leib-Dr.-Reg. Nr. 20. Leitung: Kgl. Obermusikmeister **Fritz Köhn**. Eintritt: 30 Bfa. Inhaber von Stadtgarten-Kartenheften und sonstige Personen 60 Bfa. Soldaten u. Kinder je die Hälfte. Programm 10 Bfa. 13827 Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Der I. ungarische Circus Henry kommt!

7592

Karlsruhe auf dem städt. Festplatz.

Dienstag, den 7. Mai abends 8^{1/4} Uhr:

Prunkvolle und glänzende Eröffnungs-Vorstellung

129 Pferde, glänzendes Material.	Eine Klasse für sich!	Erstkl. Künstler. Sensations-Programm.
----------------------------------	-----------------------	--

Rein zirzensisches Riesenprogramm, wie es nur **Circus Henry** bieten kann!

Lieferung eines Alpkaffees-Kessels.

Die Lieferung eines Alpkaffees-Kessels ist im öffentlichen Wettbewerb zu vergeben. Angebote sind unter Verwendung der besonderen Vorbude verschlossen und mit entsprechender Aufschrift spätestens **Wittwoch, den 8. Mai ds. J., vormittags 10 Uhr** bei uns einzureichen. Bedingungen und Angebotsvorbude werden auf Verlangen kostenlos abgegeben. 7905.22 Karlsruhe, den 26. April 1912. **Städtisches Tiefbauamt.**

Schutzmannsstelle.

Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist eine **Schutzmannsstelle** sofort zu besetzen. Der Gehalt beträgt neben einem Monatsgehalt von jährlich 100 M 1400-2000 M; auch wird dem Stelleninhaber Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Stadt-Dienst- und Gehaltsordnung in Aussicht gestellt. 21 Bediente Militärpersonen, welche eine Charge bekleiden haben, wollen sich unter Vorlegung des Lebenslaufes und Vorlage vorher beantragten alsbald schriftlich melden. 3304a Bruchsal, den 28. April 1912. **Der Stadtrat.**

Holz-Submiffion.

Die Stadtgemeinde Müllheim vergibt **Donnerstag, den 23. Mai, vormittags 9 Uhr**, im Rathaus in Müllheim im öffentlichen Submiffion 8 Lose tannen Stammholz mit 457,14 Festmeter Inhalt im hiesigen Hochwald. Waldhüter **Wolff Reiffinger** in Schweinberg zeigt das Holz auf Verlangen vor. Listen über einzelne Lose oder über das ganze Quantum können durch das unterzeichnete Bürgerreifeamt kostenfrei bezogen werden. 3400aa Müllheim, den 29. April 1912. **Bürgermeisteramt: Rifolaus.**

Forbacher Murgtal in Baden.

Gemeinschaftlicher Nadelholzverkauf der Murgtalgemeinden **Bermersbach, Forbach, Gandsbach und Sengenbrunn** und des **Heilbronner Forstbach** findet am **Wittwoch, den 22. Mai 1912, vormittags 10 Uhr**, im Rathaus zu Forbach auf schriftliche Angebote statt. Das Holz ist nur teilweise ausgerichtet. Die Gebote sind mit entsprechender Aufschrift zu versehen, getrennt nach Klassen und Sortimenten für den Festmeter Normal- u. Zusatzholz u. zwar für jeden **Waldgenossinen auf besonderem Blatte** zu stellen, spätestens am 21. Mai 1912 abends 7 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des **Forstamtes Forbach I** in Forbach (Baden) unterzuziehen und verschlossen einzureichen. Die Abgabe eines Angebotes gilt als Anerkennung der Verkaufsbedingungen, welche bei dem Forstamte, bei den Bürgerreifeämtern und dem katholischen Stüftungsräte eingehend werden können. Bedingte Gebote werden nicht angenommen. Die Öffnung der Gebote geschieht in Gegenwart der vier. Sechsmonatliche Vergütung vom Hebescheinungstage an. Im ganzen etwa **13300 Festmeter**.

Die Besitzer des 3288a

Kurhaus Hundseck

Hammer und Maushart

beehren sich, zu der am **Sonntag, den 5. Mai** stattfindenden Feier der

25ten Wiederkehr ihres Geschäftsantrittes

ergebenst einzuladen. — Voreinmeldungen zu Tisch um 1 Uhr (Mk. 3,50) möglichst rechtzeitig erbeten. —

Luftkurort

Bergzabern

Besuchteste herrliche Sommerfrische der Rheinpfalz. Allgem. Prospekte durch die Kurverwaltung. **Spezial-Prospekte** durch: Kurhäuser Westenhofer, Behret, „Waldmühle“, Koch, Zeiß. Sanatorium Dr. Bossert, Hotel Rössel, Gasthaus Pfälzer Hof. 3415a.8.1

ALPEN-RUNDSICHT 100.000 m² Naturpark Staubbäder, Luftbäder, Sonnenbäder, Seebäder

Sanatorium u. Erholungsheim **Schloss Meyenberg** 9/Rapperswil 2/Zürichsee (Schweiz.) 2860a Dr. med. **Elsener** Physikal. Heilanstalt (Schweiz.)

Aerztliche Anzeige.

Dr. Cramer, homöopath. Arzt in Karlsruhe, nimmt am 15. Mai seine Tätigkeit wieder auf. Sprechstunden während des Sommers nur von 3-5 Uhr. Samstags und Sonntags nicht. 7576

Man sagt: bei **Rudolf Wieser** findet man doch die schönsten und größte Auswahl in Herren- und Damen-Strümpfen. 7608 Er wohnt: Karlsruhe, Kaiserstrasse 153.

Serren- u. Damenrad billig zu verkaufen. 215763 Offenweintr. 12, II. L. Gutachter Herr **Kleiderbrand** umzugeben billig zu verkaufen. 216641 Marienstr. 30, 4. St.

Restaurant

mit Garten und Saal (Hotelbesitz). sowie einen Brauerei-Ausgang zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfüm. 215743

Globus-Putz-Extrakt

putzt alle Metallgegenstände am besten.

Im Stricken

von Strümpfen sowie Anstricken empfiehlt sich 215725.21

Emilie Fritz, Dorfstraße 25, 3. Stod.

Stattliche Berechnungen,

sowie Zeichnungen für Eisen- u. Eisenbetonkonstruktionen werden zu möglichem Preis angefertigt. Offerten unter **Nr. 215944** an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.2

„Ein solch gutes Mittel gegen Wunden

wie Joder's „Saluderm“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war hart verkratzt. Nur abwechselnde Anwendung von „Saluderm“ befestigte sofort die Entzündung u. Eiterung. **Selenie Stöhr,** Dorfstr. 27 u. 1. K. (Härtle Form). In Karlsruhe: bei **H. Baum, Bedenstr. 27, 3. Dieler, Kaiserstr. 223, W. H. Fischer, Amalienstraße 19, Carl Roth, Herrenstr. 26/28, in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: **Aug. Peter.** 537a**

Einjähr. Zeugnis

auch f. Volksschüler in kürzester Zeit in der Vorbereitungsklasse **Altmeyer, Kirchheim-Teck, Büttelstr. 326/328.2**

Fleischverkauf!

Samstag, den 4. Mai, morgens 7-12 Uhr verkaufe ich **Giesenhofstr. 20** prima Qualität **215472**

Maskuhfleisch,

eigene Mastung, à Pfund 70 Bfa. **Wilhelm Neck, Welterdebeizer.**

Zeugnis: Ihre **Schabze** habe ich mit Erfolg angewandt gegen 1962a

Blenden

Ritterer und kann Ihnen für dieses vorzügliche Mittel meinen besten Dank aussprechen. 1962a A. Freundt, Sandbura

Obermeiers Medizin. Verba-

Zeise à St. 50 Bfa. 3/4 Bfa. per Pf. 5 Bfa. in Karlsruhe, 5 Bfa. in allen Apotheken, Drogerien, Parfüm.

Schwarze Haie verkaufen

auf dem **Höllenterrasse**. Abgabe gegen **Belohnung 20 Bfa.** 215763

Grossherzogliche Manufaktur Kunstkeramische Werkstätten

Ständige Ausstellung von Sehenswürdigkeiten nach Entwürfen von Prof. Dr. Billing, Armin Müller, Willy Münch, Prof. Wilh. Süß, Prof. Hans Thoma, Prof. Jos. Waekerle u. a. m.

Detail-Verkauf bei: **Kunst-Emil Schofer, und Blumen-Geschäft** Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 201 (im Hause der Hof-Apothek).

Der Schmutz fliegt weg

beim Waschen mit Pfeildreieck-Seife

Ueberall erhältlich. Seifenfabrik Aug. Jacobi, Darmstadt

Wohlbehagen

empfindet jeder auf Continental Gummi-Absätzen. Erschütterung des Körpers vermindert. Ang-n-hm weicher, elastischer Gang. Dauerhafter als Leder. Fordern Sie daher stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. W.

Globus-Putz-Extrakt

putzt alle Metallgegenstände am besten.

Zu kaufen gesucht

Ein **guterbalenes** **Sabrad**, möglichst Marke **Wandener**, wird sofort gegen **Kasse gekauft**. Gef. Offerten unter **Nr. 3396a** an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 3391a

Zu verkaufen

Sichere Existenz findet tüchtiger Kaufmann durch Erwerbung einer belstforierenden landwirtschaftlichen **Maismehlbäckerei** handlung mit erlen Generalvertretungen. Gef. Offerten unter **Nr. 214872** an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten. 3.3

Wach- u. Schließ-Instal.

gut eingeführt, sofort zu verkaufen. **Raheres Douglasstraße 13, im Laden.** 215424

Eleganten Kranken-Sahrrad

sofort neu, wegen Todesfall billig zu verkaufen. **W? sagt unter Nr. 2397a** die Expedition der „Bad. Presse“. 215473

Thurmeln

allein — hält Wohnungen, Gaudier und Kanganen rein von allem **Insektenungeziefer.** **Thurmeln** ist nur in Gläsern zu haben zu **30 Bfa., 60 Bfa., 1 M.** in den Drogerien Karlsruhe und Umgebung. Engros b. **Leop. Fiedig, u. Thurmayr u. Kaupp, St. Agart. 8.1.**

Ginem tüchtigen Mechaniker

ist Gelegenheit geboten, sich durch Erwerb eines seit **16 Jahren** gut gehenden **Fahrrad- u. Nähmaschinen-Geschäfts** mit Reparaturwerkstätte in einer Verkehrsstadt Mittelbadens eine dauernde Existenz zu schaffen. 2.1 Offerten unt. **Nr. 215712** an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Eisen-, K.-W.-Wollw. Putz etc. -Geschäft.

Zu bin ev. geneigt, mich zurückzugeben und mein Geschäft preisw. bei ca. 50 000 Anzahl zu verkaufen. **Remberd. von Jahre ca. 15-20 000.** Schöne Verkaufs- u. Wohnräume, Bad u. alle and. Bequemlichkeiten. Gog. Badisches Oberl. **Schicht** ist. Gelegenheit für 1 oder 2 Geschäftsteilhaber. Offert. unt. Chiffre **2321a** an die Expedition der „Bad. Presse“

Im **würt. Schwarzwald**, in einem der schönst., bestbesuchtesten **Bad- u. Luftkurort, Familienpension** zu verkaufen bei nicht unter **10 000 M.** Baranzahlung. **Boch**, sind 1 Speisesaal, anstichl. 2 B., Speisest., 1 Koch-, 1 Epil-, 1 Waschküche, 1 Bügel-, 1 Bades., ferner 13 Fremdenz. mit 20 Betten. **Bad**, **Heber.** erwünscht. **Räh**, bei **H. Herrmann, Stuttgart, Rotenbüchelstr. 7, Tel. 7366.**